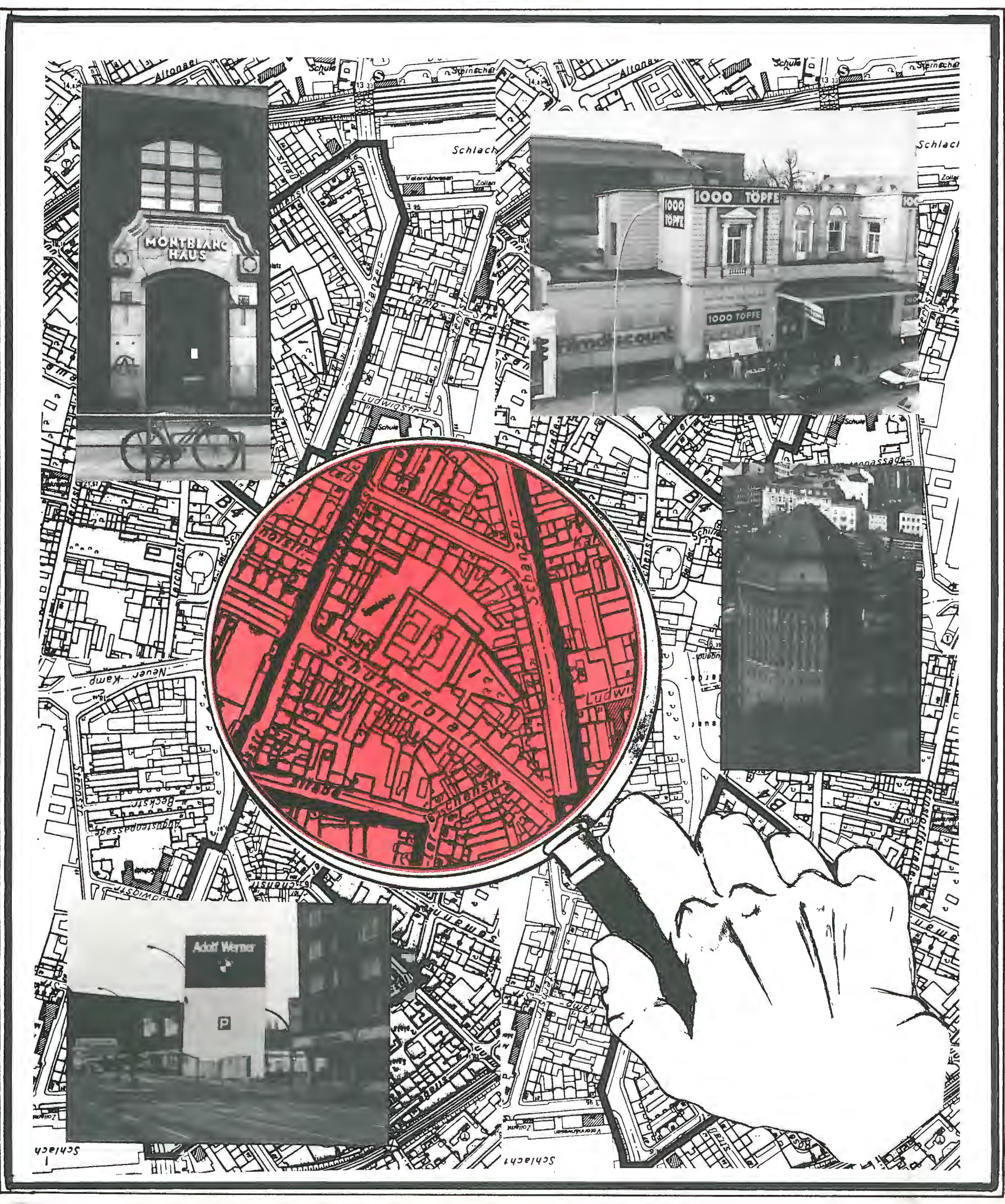
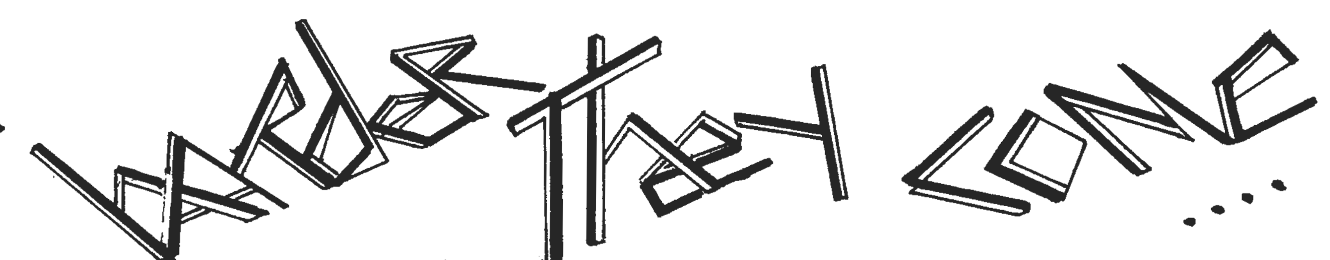
neues Schanzen Leben

februar//märz 88

DM 2,-





Das **SCHANZENLEBEN** Ende der Achtziger :

Kind aus unruhigen und wilden Anfängen dieses Jahrzehnts,älter geworden mit Stadtteil,Sanierung,Häuserkampf,Anti-AKW,Vobo und der ganzen schillernden Palette von Themen,die uns täglich vor den Kopf geknallt werden.Frech,langweilig,interessant und chaotisch ist es gewesen.Aber unartige Kinder bekommen oft ein paar hinter die Ohren,wenn sie Papis Autorität in Frage stellen.So hat es am 18.12. eine schallende Ohrfeige gesetzt,so heftig,daß auf der linken Backe ein häßliches "129 a" zurückblieb.Hatte das Kind etwa zu lange von verbotenen Früchten genascht? Die Wirkung dieser rabiaten Erziehungsmaßnahme ließ nicht lange auf sich warten.Nach dem ersten Geplärre beschloß das Kind nicht auch noch die andere Backe hinzuhalten sondern in die große,weite Welt hinauszuziehen.Und Wanderer zwischen den Welten,



wenn du es treffen solltest,dann erzähle von hier.Vielleicht bekommt es dann Heimweh oder es tut gut daran nimmer zurückzukehren.Manch bittere träne wurde zum Abschied vergossen.Doch schnell trockneten sie,denn Trotz kam hoch. "Was die konnten, das müßten wir doch auch können, besser, schöner,bunter gar."Und **das** war die Geburtsstunde des **NEUEN** Schanzenlebens.

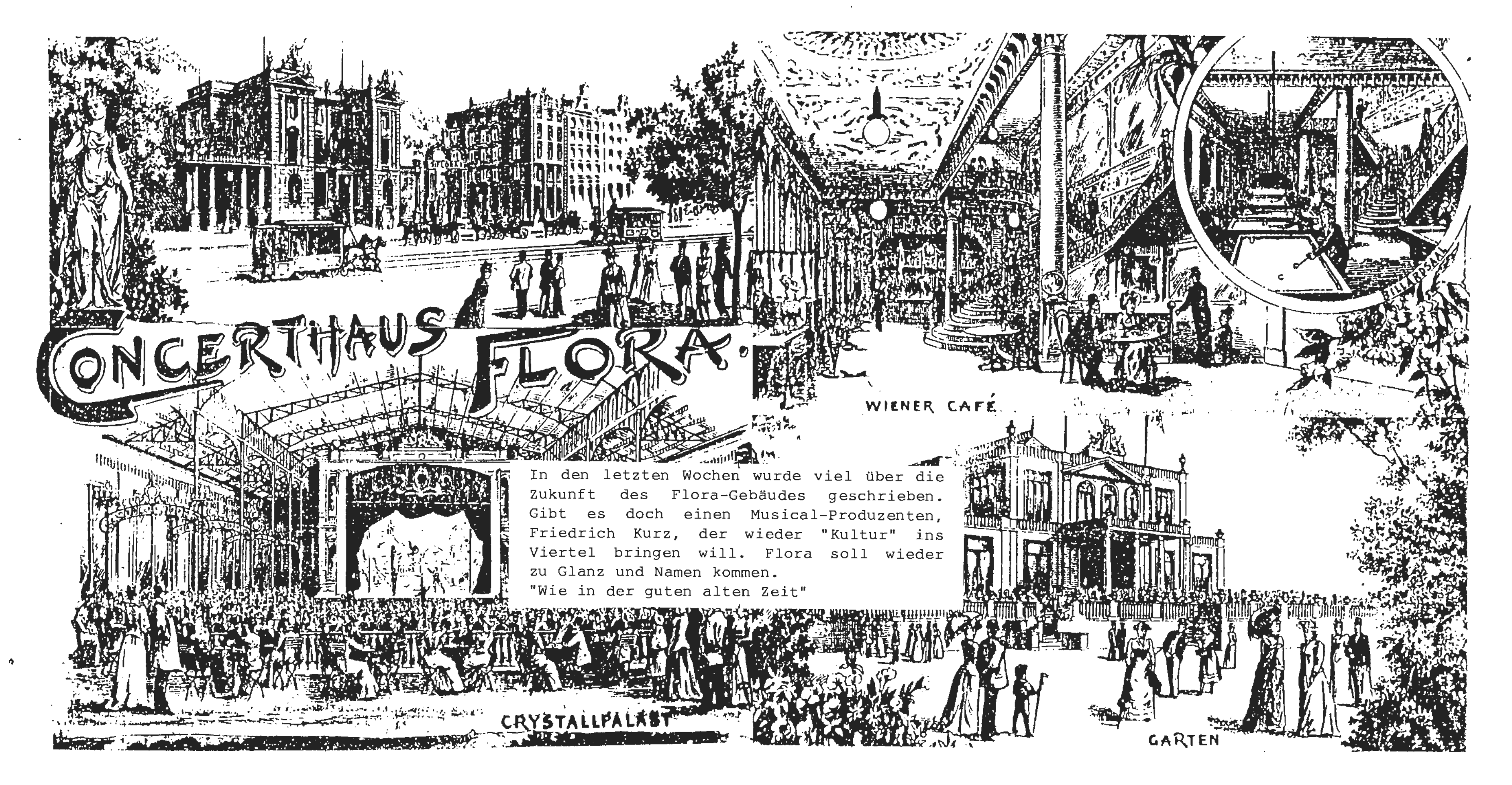
Zu neuen Ufern ...
wird die internationale Seite,auf der Freunde und Bekannte der neuen Redaktion die zur Zeit im Ausland sind,ihre Eindrücke über Menschen,Leben und Politik schidern, sicherlich nicht führen.Aber diese Form kann vielleicht Aspekte beleuchten,die so kaum oder gar nicht in der übrigen Presse zu finden sind.
In dieser Ausgabe ein Bericht aus Kamerun auf Seite 16.
Weiter auf bekannten

Pfaden durch den Großstadtdschungel ...
geht es auch im neuen Schanzenleben.Stadtteilrelevante Themen aus Politik,Wirtschaft und Kultur sollen den Schwerpunkt der Zeitung bilden,um dem Selbstverständis einer Stadtteilzeitung gerecht zu werden. In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns besonders intensiv mit dem Abriss der Flora und der Errichtung eines Kommerz-Kultur-Tempels an gleicher Stelle.Außerdem mit den Plänen zur Umgestaltung des Wasserturms im Schanzenpark.Über Hintergründe und Auswirkungen dieser und anderer Millionenprojekte mehr auf den Seiten 3 - 11.

Durch wilde Wasser ...
muß die Linke immer wieder und muß dabei verdammt gut aufpassen,nicht an den Felsen der Repression zu kentern. 129 a,Vermummungsverbot und neue (alte) Bullentaktiken sind die aktuellen "Highlights" aus einer langen und sehr,sehr alten Kette von Maßnahmen gegen Menschen aus Protest und Widerstand. Mit den Festnahmen und Durchsuchungen vom 18.12. wurden einerseits Frauenzusammenhänge direkt angegriffen und andererseits das Sammeln und Verbreiten von "anschlagsrelevanten" Themen kriminalisiert.Das hat sicherlich eine neue Qualität im Vorgehen der Männer des Morgengrauens.Hangover, Startbahn-West,18.12. (ein unvollständiger Überblick) zeigen wie der Staat versucht Einblick in die linke Scene zu bekommen und dabei zu kriminalisieren,abzuschrecken, zu versichern und abzulenken.Klappt auch prima.In Hanau skandalt der Atom(bomben)-müll.Im 80 km entfernten Frankfurt ist die Linke noch gezwungen sich mit den Schüssen zu beschäftigen.In Hamburg scheitert eine wichtige Solidaritätsdemo für Ulla und Ingrid nach ein paar 100 Metern an der Entschlossenheit der Bullen das neue Vermummungsverbot durchzusetzen und an unserer Unentschlossenheit mit der neuen Situation klarzukommen.Hier müssen noch wichtige Diskussionen geführt werden, gerade in Hinsicht auf die geplante Mittelamerikademo Ende Februar.Repression und wie wir uns dagegen wehren können,soll ein weiterer Schwerpunkt des Neuen Schanzenlebens sein.Ein Bericht von der Solidemo auf Seite 19.

Der Wind weht ...
vielen Menschen kalt ins Gesicht,denn immer mehr Menschen haben immer weniger Geld in der Tasche.Über miese Arbeits- u. Wohnbedingungen,Sozialkürzungen und anderer Tricks,die Krise auf Kosten der kleinen Leutchen zu bewältigen,wollen wir so gut wie möglich berichten.Diesmal auf Seite 17 über Sozialkürzungen.
Kaltes Frösteln ruft auch manchmal die Lektüre anderer Zeitungen hervor.So z.B. der Artikel des TAZ-Schreiberlings Uwe Rubrecht in der TAZ vom 4.2.,wo mir fast der Stahlhelm vom Kopf gefallen wäre. Mehr davon auf Seite 11.
Wem das Alles zu pessimistisch ist oder das schon 1000mal gehört hat (1000mal ist nix passiert,tralala,aber bei 1001mal...hat es plötzlich "Bumm" gemacht,tralala...), dem sei empfohlen,das Heft jetzt aus der Hand zu legen,ein wenig zu entspannen,um dann weiterzulesen,denn

die Sonne scheint ...
in unseren Köpfen,wenn wir in die Ferne schauen bis über den Horizont und da etwas sehen,zwar nur schwach schimmernd,aber trotzdem erkennbar für Alle,die es wollen. "Herrschaftsfreie Gesellschaft" meinen wir dort so verlockend zu sehen.Nur der Weg dascheint so beschwerlich und wenig klar erkennbar.Die Richtung,die wir einschlagen wollen, ist Kollektivität und Solidarität gegen Vereinzelung und Frustration.Das klingt vielleicht schwülstig,ist aber Triebfeder unseres Handelns.
Was wir uns vorstellen,wie das Viertel im positiven Sinne aussehen könnte,darüber soll in den nächsten Ausgaben etwas erscheinen.Und nun genug der Worte.
Wir danken dem alten Kollektiv für ihre jahrelange Stadtteilzeitungsarbeit.Hoffentlich können wir da weitermachen,wo sie aufhören mußten.



In den letzten Wochen wurde viel über die Zukunft des Flora-Gebäudes geschrieben. Gibt es doch einen Musical-Produzenten, Friedrich Kurz, der wieder "Kultur" ins Viertel bringen will. Flora soll wieder zu Glanz und Namen kommen.
"Wie in der guten alten Zeit"

"WIE IN DER GUTEN ALTEN ZEIT"

Das Schulterblatt(bei alteingesessenen Bewohnern auch der Schulterblatt genannt) hatte schon früher überregionale Bedeutung für die Unterhaltung. Da war im Norden die Eimsbütteler Chaussee-die Geschäftsstraße Eimsbüttels-mit vielen Tanzcafés und Lokalen. Im Süden befand sich der Neue Pferdemarkt, um den herum eine gastronomische Infrastruktur für die Händler, vor allem Kneipen entstand. So war es sicher auch kein Zufall, daß der Vergnügungs-Großunternehmer der Reeperbahn, Mutzenbecher und Lerch,1888 das "Concerthaus" Flora am Schulterblatt erbaute.

Concerthaus „FLORA"
(Mutzenbecher, E. & R. Lerch).
Heute, Sonntag, den 2. Juni 1889:
Eröffnung
des circa 6000 Personen fassenden
Concertgartens.
Bei eintretender Dunkelheit elektrische und grossartig fantastische Beleuchtung des ganzen Gartens.

Ein Komplex, der sich aus Gesellschaftsräumen, Konzertsaal, Wiener Café und Wintergarten zusammensetzte. 6000 Menschen fanden dort Platz, um sich der leichten Muse hinzugeben.
Vor dem 1.Weltkrieg fanden dort Konzerte statt. Im Garten konnte das gehobene Publikum lustwandeln. Später in den 20ziger Jahren traten große Stars,wie Hans Alberts und Zarah Leander auf.Gerade dann kamen hunderte von Menschen von außerhalb, um an dem Spektakel teilzunehmen.

Die Flora beschrieben in:"Kindheit im Schanzenviertel 1925-36, Lebenserinnerungen von Frieda Runge."

Eine besondere Freude war für mich immer der Besuch der Flora.Dazu eingeladen wurden meine Mutter und ich von einem alleinstehenden Onkel,der etwas mehr Geld hatte als ein arbeitsloser Familienvater.Dazu wurde ich ersteinmal fein angezogen- ich besaß ein weißes Voilekleid, welches meine Mutter mir noch in der besseren Zeit genäht hatte. Der Rock des Kleides bestand aus Volants. Glücklicherweise hatte meine Mutter in kluger Voraussicht ein paar Volants mehr genäht, die nun der Verlängerung des Kleides dienten. Eine weiße Haarschleife, weiße Söckchen und Lackschuhe vervollständigten den Aufzug. Ich schwebte fast zur Flora vor Glück.......!

Es drängt sich eigentlich die Frage auf, für wen die Kultur gemacht wurde.Die letzten Jahre der Weimarer Republik waren geradezu von Arbeitslosigkeit, materielle Not und sozialen Unruhen bestimmt. Gerade um das Schulterblatt herum lebten viele Arbeiter, insbesondere Hafenarbeiter,die mit der Krise arbeitslos wurden. An der Lebensmittelverteilungsstelle, die sich am Grünen Jäger befand, warteten oft lange Menschenschlangen in Sechserreihen auf die Ausgabe der Waren. Die Arbeitslosenunterstützung machte weniger als 50% der früheren Einkünfte aus. Später wurde sie sogar auf 30 bis 20% reduziert. Da fällt es schwer sich vorzustellen, daß diese Bevölkerungsschicht regelmäßig eine Veranstaltung besuchte und danach ins Restaurant speisen ging. Die Besuche dürften für viele Bewohner des Viertels sehr selten gewesen sein.

In den 30ziger Jahren kamen die Ringkämpfer ins Flora Theater. Längst hatte sich das Schulterblatt verändert. Die jüdischen Geschäfte, die im Viertel sehr zahlreich waren, mußten nach der Machtübernahme der Nazis schließen oder verkaufen.Viele Geschäfte wechselten von einem auf den anderen Tag ihre Besitzer, wurden"eingedeutscht."Einigen gelang die Flucht,andere mußten sich auf dem Schulhof in der Schanzenstraße sammeln, und wurden von dort aus nach Auschwitz, Theresienstadt und andere KZs zwangsdeportiert.
.... die kamen dann in die Schanzenstraße, wo die Schule ist,hinter der Brücke,da nußten sie sich alle melden;da hies es,wenn sie sich freiwillig melden,kämen sie nach Polen in ein Ghetto,da könnten sie ungestört leben."(Frau M.,80 Jahre)

eine alte Bewohnerin schildert ein jüdisches Schicksal aus dieser Zeit: "Die Juden wurden dann enteignet, der Laden wurde immer kleiner gemacht, dann wurde ihnen ihre Wohnung über dem Geschäft weggenommen. Mit dem Onkel von denen bin ich abends immer ins Hansen-Kino gegangen, der mochte so gerne ins Kino gehen, er hat dann seinen Mantel hochgemacht,wegen dem Stern. Zuletzt haben sie im Badezimmer gehaust, denen haben sie alles weggenommen. Mein Vater hat vom Schlachthof immer Speck und so für die mitgebracht; ach, was haben wir Schmalz ausgebraten, dann Brote geschmiert und abends hingebracht,Tee aufgegossen. Es war grausam...und ein Sonntagmorgen, ich machte gerade den Laden sauber, rief mich mit einmal jemand. Ich guck hoch, da waren sie auf 'nem Lastwagen und wurden zum Kaltenkirchner Bahnhof transportiert.Dort sind sie in Güterwagen verladen wurden und in Billbrock-Billstrand nannte sich das damals- auf die Minen gefahren und alle weggegangen, die sind garnicht rausgekommen aus Hamburg."

CONCERT-GARTEN

Den 2.Weltkrieg überstand das Flora Gebäude fast unbeschadet. Es wurde renoviert, wobei allerdings 2 Geschosse abgetragen wurden. Auf den Etagen befanden sich unter anderem Wohnungen für die Artisten,Musiker Kapellmeister und Angestellten,die damit wohnungslos wurden. Es begann langsam der "soziale Abstieg" für Flora.War es zuerst noch Operettenhaus, so wurde es in den 50ziger Jahren mit dem "Wirtschaftswunder" zum Kino umfunktioniert. Ab Mitte der 60ziger Jahre war es endgültig mit der "Kultur" vorbei.1000 Töpfe belegte die historische Stätte.

DAS NEUESTE ÜBER DAS SANIERUNGSGEBIET !

In der Sitzung des Sanierungsbeirates vom 18.1.88 wurden von den Behördenvertretern folgende Mitteilungen gemacht:
Der Sanierungsbeirat tagt künftig jeden 3. Montag des Monats, d.h. die nächste Sitzung ist am 15.2.88 19.00 in der Marktstraße/Ausländer-Kulturladen.
Die öffentliche Anhörung zu unserem Sanierungsgebiet findet am 17.3.88 um 18.30 statt. Genauer Ort wird noch geklärt. Bis zur nächsten Sitzung soll den Mitgliedern Pläne, Zeichnungen und Vorstellungen der Behörden übergeben werden. Dieses Material wird wohl etwa eine Woche vor der öffentlichen Anhörung in alle Briefkästen verteilt.



Weil bei anstehender Sanierung eines Hauses Ersatzwohnungen gestellt werden müssen, aber im Viertel keine zur Verfügung stehen, hatte der Beirat einen Wohnungsamtsvertreter geladen, um über die Praxis der Wohnungsvergabe zu informieren.
War recht schwammig, unter dem Motto: alles kein Problem und Ggenaues sagen kann man sowieso nicht, weil jeden Tag das Angebot und die Nachfrage anders ist. Wenn das Wohnungsamt keine Wohnung vermitteln kann, dann liegt es meistens an den Leuten, weil die wollen ja immer gleich die Traumwohnung.
In groben Zügen erklärte er wie man/frau zu einem -Schein kommt:

1) §5-Schein gibt es bei einem Einkommen unter DM 23.760,- bereinigtes Bruttoeinkommen/Einzelperson;
DM 52.000,- bei Ehepaaren mit 2 Kindern, DM 34.980,- bei einem Ehepaar ohne Kinder.
2) Dringlichkeitsschein (aus persönlichen Gründen nur aufgrund einer fachlichen Weisung der Baubehörde). Persönliche Gründe können u.a. drohende Obdachlosigkeit sein. Die Einkommensgrenzen sind ähnlich wie bei 1), aber etwas höher?!
Was immer das heißen mag.
3) Kennzifferschein (Gründe des öffentlichen Interesses) z.B. bei anstehender Sanierung, wenn die Menschen vorübergehend in eine Ersatzwohnung müssen; gilt auch für Asylbewerber.
Die Einkommensgrenzen sollen noch großzügiger ausgelegt werden als bei 1) und 2); etwa bis zu 40% (Einzelentscheidung).

Bei anstehender Modernisierung von Wohnungen durch die Hausbesitzer hat der Mieter das Recht auf eine Ersatzwohnung wobei gleichzeitig der alte Mietvertrag bestehen bleibt.
ÜBRIGENS: Sanierung/Modernisierung von Wohnungen kann nur mit Zustimmung des Mieters erfolgen. Wenn er nicht will, geht nichts.

Wenn Wohnungen in einem unzumutbaren Zustand sind, durch Feuchtigkeit oder Ähnliches. kann mensch Anzeige erstatten und um Amtshilfe bitten bei: Bezirksamt Mitte
Einwohneramt
Besenbinderhof 37
-Wohnungspflege-
Sprechstunde von 8.00 - 10.00
Tel. 24825-589 bezw. 578.

Größere Sanierungsmaßnahmen im Viertel sollen angeblich vorläufig nicht stattfinden weil die Stadt kein Geld hat.Für Sanierungsmaßnahmen stehen insgesamt für stadteigene Häuser nur DM 6 Mill. zur Verfügung. Aus diesem Grund wird sich auch die Modernisierung der SAGA-Häuser in der Lippmannstraße um mindestens 6 Monate verschieben.

Nach diesen KLEINIGKEITEN, die im Sanierungsbeirat zur Sprache kamen, kommen wir nun zu den größeren Objekten. Teilweise von den Behördenvertretern angedeutet, Gerüchte die uns zu Ohren gekommen sind, haben wir nach recherchiert.
Hier das Ergebnis:

STANDORTPOLITIK UND SPEKULANTEN NEHMEN DAS SCHANZENVIERTEL IN DIE ZANGE !

Nachdem die Hafenstaße für die Spekulanten nicht mehr zu kriegen ist, stürzen sie sich jetzt auf das interessanteste Viertel in der Stadt, nämlich auf unser SCHANZENVIERTEL. Und die Herren des Rathauses kriegen sofort weiche Knie, wenn diese Spekulanten mit einigen Millionen winken. Für diese glorreiche Aussicht, auch ihre eigenen Taschen(siehe 1987 die Baubehörden-Schmiergeld-Affäre) füllen zu können, werden jegliche Gesetze, Bebauungspläne, Denkmalschutz und besonders die Interessen der betroffenen Bevölkerung über Bord geschmissen. Was will man schon mit Menschen, die dann vielleicht auch noch eigene Vorstellungen vom Leben haben? Raus damit - Rache für die Hafenstraße???



Mehrere Großprojekte werden geplant und wohl auch mit Gewalt durchgezogen.

Das erste wäre die alte FLORA/1000 TÖPFE: Wie mensch bereits bemerken konnte, verließ 1000 Töpfe das Gebäude Ende Januar 88. Übernommen wird das ganze von der STELLA PRODUKTION, die bereits das Musical CATS im Operettenhaus laufen hat. Ein Erbbaupachtvertrag auf 75 Jahre, angeblich zu den üblichen Konditionen, wurde bereits im Januar 88 zwischen der Stadt und Stella geschlossen. Stella will alle Gebäude bis auf die Vorderfront abreißen und dann einen riesigen Billigbetonbau für insgesamt 30 Mill. Mark hinsetzen. Zum Hafengeburtstag im Sommer 89 soll dann das neue Musical von Andrew Lloyd Webber " Phantom of the Opera" aufgeführt werden. Das Gebäude



wird an der Vorderfront ein Stockwerk höher als jetzt, bis an die Juliusstraße gebaut, wo jetzt die zwei leeren Grundstücke sind, und schließt hinten an den Kinderspielplatz an, sodaß dieser dann eingerahmt ist von zwei riesigen Bunkern. Das bedeutet, daß die Kinder dann schon tagsüber Taschenlampen mitnehmen müssen.
Das Musiktheater soll 2.000 Plätze erhalten und mindestens 26,5 m hoch werden(entspricht etwa 7-8 Stockwerken). Das paßt natürlich wunderbar zu der Silhouette der benachbarten Gebäude im Schulterblatt, die ja laut Bebauungsplan des Sanierungsgebietes erhalten bleiben soll(lt. Plan vorgesehen 4-5 Stockwerke).
Am 1.2.88 wurde im Bauausschuß Altona die Teilabrißgenehmigung beantragt. Wegen Mangel an Begeisterung hat dieser die Abstim-

mung um 14 Tage verschoben, mit der Auflage, daß der Antragsteller auch die Baupläne vorlegt. Diese wurden inzwischen nachgereicht, sind aber nur vorläufig, da noch keine Probebohrungen durchgeführt worden sind. Erst aufgrund dieser Ergebnisse kann dann die Statik errechnet und die Baupläne endgültig erstellt werden.
Das ganze soll von einem Bauunternehmer F. Probst GmbH, Ennigerloherstraße 86, 4740 Oelde/Westf., Tel. 02522-5511, gebaut werden im Auftrage der Flora Theater Stella Management, Weidestraße 112 b, 2 HH 76.
Dieser Bauunternehmer hat kürzlich für Stella in Bochum ein ähnliches Projekt hochgezogen. Für ein Musical "Starlight", das bereitzs jetzt ein riesiger Flop zu werden droht.

Und die Hamburger sind so stolz, dieses "Phantom-Musical" zu kriegen, sagen aber nicht,daß Stella dieses Projekt ursprünglich in München starten wollte. Erst nachdem der Herr Kurz (Besitzer der Stella) feststellte, daß das Wiener Staatstheater (Peter Weck) das Uraufführungsrecht für den deutschsprachigen Raum besitzt, mußte er nach Hamburg ausweichen: München liegt zu nahe an Wien, so daß sich die Gebiete für die zu rekrutierenden Zuschauer überschnitten hätten.

Daß man jetzt auf den Denkmalschutz scheißt, ist ein weiterer Bonbon an dieser Geschichte. Es würde uns alle sehr interessieren, wie es gelungen ist, den Leiter des Denkmalschutzamtes über den Tisch zu ziehen. Noch 1987 hat die Kulturbehörde in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutzamt eine Broschüre herausgegeben (Denkmaltopographie BRD, Hamburg-Inventar: Bezirk Altona, mit dem Titel ALTONA-ALTSTADT UND -NORD, Christians-Verlag). Darin sind so ziemlich alle erhaltenswerten Gebäude in diesem Gebiet aufgeführt, u.a. auch die FLORA. Zitat:"Unentbehrlich für die Identität der Stadt" steht u.a. in der Einleitung.

Außerdem gibt es ein Gutachten von 1981/2, das im Auftrage der Stadt vom Architektenbüro Bäumer erstellt wurde. Damals war eine Sanierung im Gespräch, um die Gebäude für KLECKS, Filmbüro und Malersaal nutzbar zu machen. In diesem Gutachten sind detailliert die zum Teil über 100 Jahre alten Gebäudeteile als im guten, erhaltenswertem Zustand beschrieben worden(Teile der alten Gartengalerie von 1887, die Stahlkonstruktion des Kristallpalastes und das Vordergebäude, die sog. VILLA.
Ja, und in der Antwort auf die Anfrage vom 5.1.88 bestätigt der Senat den Erhalt der VILLA mit der historischen Fassade.

Wenn dieses Monstrum entstehen sollte, braucht man für die 2.000 bis 4.000 Besucher pro Tag auch Parkplätze. Zuerst hieß es, daß eine Tiefgarage gebaut werden soll. Dann Parkhäuser in der Eiffler- u. Lippmannstraße, dann Parkplätze entlang der Max-Brauer-Allee, entlang der Bahn, zwischen Lippmannstr. und Stresemannstr. Inzwischen heißt es: Herr Kurz lehnt es ab, Parkplätze zu erstellen(was sonst jeder muß, der ein derartiges Projekt durchführen will, oder aber, er kauft sich mit DM 11.600.- für jeden nachzuweisenden Stellplatz frei), und die Stadt baut dafür auf eigene Kosten ein Parkhaus in der Altonaerstraße.
Wie das Viertel dann diesen zusätzlichen Verkehr verkraften soll, interessiert keinen der Offiziellen mehr. Ganz zu schweigen von der Lärmbelästigung. Daß das Sanierungsgebiet SCHULTERBLATT direkt an dieses Projekt angrenzt, und damit jegliche Planung dort über den Haufen geworfen wird, ist dann nur noch Anekdote.

Wir drucken hier die von uns initiierte schriftliche kleine Anfrage an den Senat ab:

Drucksache 13/916 vom 5.1.88
Bürgerschaft
13, Wahlperiode
Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Cornelia Jürgens (GRÜNE/GAL)
Betr.: Zukunft des ehemaligen Flora-Kinos am Schulterblatt

Ich frage den Senat:
1.)Wie beurteilt der Senat den Wert dieses Gebäudes aus Sicht des Denkmalschutzes und hält er ggf. eine Unterschutzstellung für sinnvoll?

Antwort:
Es handelt sich um eine grundsätzlich schutzwürdige Gesamtanlage. Eine Unterschutzstellung ist im Zuge des vorgesehenen Wiederaufbaus des Flora-Theaters nicht beabsichtigt, weil andere öffentliche Interessen dagegen stehen.

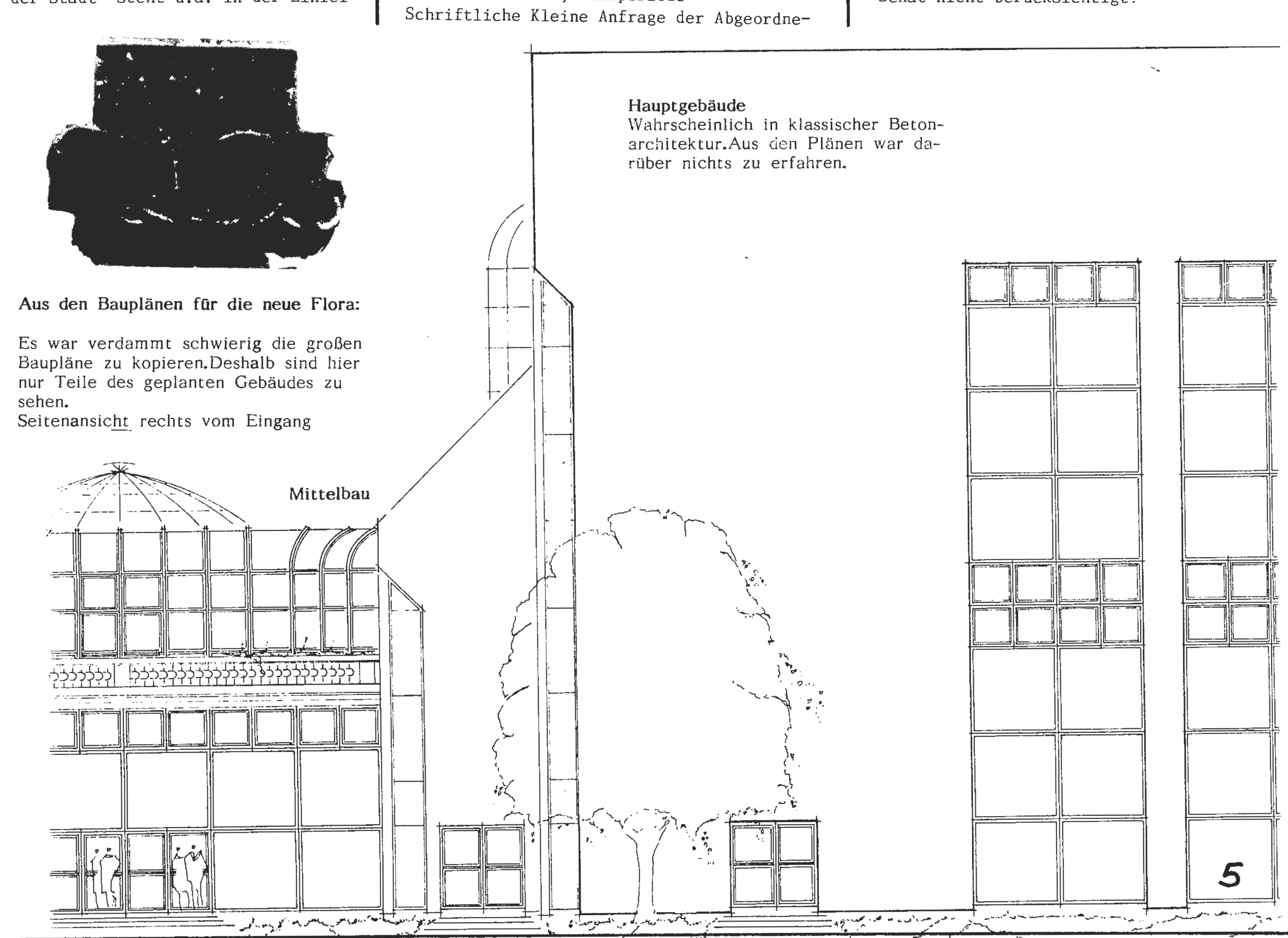
2.)Presseberichten zufolge soll das Gebäude einer Privatperson bzw. Firma anhandgegeben worden sein. Sollte dieses zutreffen, an wen erfolgte die Anhandgabe zu welchen Bedingungen?

Antwort:
Das Grundstück ist der Stella Theater GmbH bis zum 31.3.88 unentgeltlich anhandgegeben worden.

3.)Ist dem derzeitigem Pächter bereits gekündigt worden und wenn nein, welche Kündigungsfristen bestehen für die Stadt?

Antwort:
Dem Mieter (Fa. 1000Töpfe) ist vertragsgemäß zum 31.12.87 gekündigt, ihm ist jedoch eine Weiternutzung bis zur Inanspruchnahme eingeräumt worden.

4a.)
Nach welchen Kriterien wurde die Person bzw. die Firma für eine künftige Nutzung des Gebäudes ausgesucht?
4b.)
Waren andere Bewerber vorhanden und wenn ja, welche, und warum wurden diese vom Senat nicht berücksichtigt?



Aus den Bauplänen für die neue Flora:

Es war verdammt schwierig die großen Baupläne zu kopieren.Deshalb sind hier nur Teile des geplanten Gebäudes zu sehen.
Seitenansicht rechts vom Eingang

Antwort:
In diesem Fall hat nicht die Stadt das Grundstück am Markt angeboten, sondern es haben sich Interessenten um das Grundstück beworben.
Neben der Stella Theater GmbH hat sich ein weiterer Bewerber um das Grundstück bemüht.
Entscheidende Kriterien für die Anhandgabe des Grundstücks ist die stadtwirtschaftliche Bedeutung des Nutzungszwecks.
Für das Vorhaben der Stella Theater GmbH spricht

- die beabsichtigte Nutzung (Die Stella Gruppe beabsichtigt, im Juni 1989 (Hafengeburtstag) das Erfolgsmusical "Das Phantom an der Oper" von Andrew Lloyd Webber im Flora-Theater für die Bundesrepublik Deutschland uraufzuführen.)

-der Stand der konzeptionellen Arbeit

-die umgehende Realisierbarkeit des Projekts.

Der hier zu erwartende standortpolitische bedeutsame kulturelle Impuls war bestimmend für die Anhandgabe des Grundstücks an die Stella Theater GmbH.

5.)
Laut Presseberichten beabsichtigt der berücksichtigte Bewerber, dort ein Musik Theater unterzubringen. Wie sieht das Nutzungskonzept im einzelnen aus, welche Neu- und Umbauten sind geplant und welche Auswirkungen hat dieses im Stadtteil auf

- die Steigerung des Preisniveaus

- Steigerung des Verkehrs und auf

- die Lärmbelästigung?

Antwort:
Die künftige "Theater-Nutzung" führt nach Auffassung des Senats zu keiner Steigerung des Preisniveaus bei den Grundstücken.
Nach dem bisherigen Kenntnisstand wird die sogenannte "Villa" (das Vordergebäude) mit der historischen Fassade wieder hergestellt.
Der Theaternebenbau mit den entsprechenden werkstätten und Proberäumen wird auf dem hinteren Teil des Grundstücks teilweise mit Belegenheit an der Juliusstraße errichtet.
Ein darüberhinausgehendes detailliertes Nutzungskonzept und weitere Einzelheiten des beabsichtigten Theaterneubaues liegen dem Senat noch nicht vor.
Die beabsichtigte Theaternutzung wird zeitweise das Verkehrsaufkommen erhöhen. Die daraus resultierende Lärmbelästigung hält der Senat für hinnehmbar.



5b.)
Welcher Stellplatzbedarf ergibt sich aus dem Neu- und Umbauprogramm und wie soll dieser vorort abgedeckt werden?

Antwort:
Der erforderliche Bauantrag mit einem konkreten Nutzungskonzept liegt dem zuständigen Bezirksamt Altona noch nicht vor, um den notwendigen Stellplatzbedarf ermitteln zu können.

Nach § 48 Abs. 3 Hamburgische Bauordnung sind die notwendigen Stellplätze, soweit sie nicht auf dem Grundstück nachzuweisen sind, auf einem geeigneten Grundstück in der Nähe herzustellen.
Der Senat hält den Nachweis weiterer Stellplätze im Umfeld für möglich.

5c.)
In welcher Form will der Senat mit welchem Inhalt bei der Vertragsgestaltung darauf Einfluß nehmen, daß die Belange der in den angrenzenden Stadtteilen (St. Pauli, Altona, Eimsbüttel) wohnenden und arbeitenden Bevölkerung bei dem Großbauvorhaben berücksichtigt werden?

Antwort:
Die Stella Theater GmbH wird den Theaterbau bis Ende 1988 rohbaufertig herstellen. Es wird insoweit vertraglich gesichert, daß das Bauvorhaben mit einer kürzeren Frist als der üblichen 2-Jahresfrist bezugsfertig herzustellen ist.
Darüberhinaus werden die Belange der Bevölkerung durch die Bestimmungen insbesondere des Baurechts gewahrt.

Am 10.2.88 wird die GAL eine GROßE ANFRAGE an den Senat stellen. Diese muß innerhalb von 14 Tagen schriftlich beantwortet werden, und etwa 4 Wochen später erfolgt dann die öffentliche Erörterung in der Bürgerschaft.

Die GAL-Altona hat uns zugesagt, daß sie wegen der FLORA in der Bezirksversammlung Altona eine UMWELTVERTRÄGLICHKEITS-PRÜFUNG und im Ortsausschuß Altona eine öffentliche Anhörung beantragt.

Das HA vom 6/7.2. schreibt über F.Kurz: "Allergisch sei er eigentlich nur gegen Jasager. 'Ich kann's nicht ab,wenn einer nichts wagt.'" Nehmen wir ihn beim Wort und sorgen dafür,daß Kurz und der Senat zu Phantomen der Oper werden.

Innenansicht des Theaterraums

Außerdem ist geplant:
- Bistro
- Restaurant
- Shop
- Cafe
- Bar
-WC's zum abkotzen

2

Das zweite Großprojekt mit Investitionen in Höhe von DM 30 Mill. wird auf dem BMW-Gelände, zwischen Lerchenstraße und der Waschanlage entlang der Stresemannstraße (direkt gegenüber der Bullenfestung), geplant.





Obwohl laut Bebauungsplan größere Gewerbeansiedlungen, wie Kaufhaus, Möbelhaus oder Supermarkt u.ä., verboten ist, will BMW-Werner mit Euro-SPAR ein Riesending dahinklotzen: u.a. mit einem Supermarkt mit einer Verkaufsfläche von 9.000 qm. Um zu verdeutlichen, was 9.000 qm bedeuten: Die Gebäude von Mont-Blanc in der Bartelsstraße/Schanzenstraße haben insgesamt eine Fläche von 7.000 qm.
Um den geltenden Bebauungsplan zu durchbrechen, hat Euro-Spar bei der Firma Prisma ein Gutachten für DM 75.000,- in Auftrag gegeben - was dabei herauskommt, ist wohl jedem klar. Als besonderes Lockmittel für die Baubehörde, um alle Gesetze und Verordnungen zu übersehen, bietet Euro-Spar an, seine gesamte Verwaltung für Norddeutschland von Schleswig-Holstein in diesen Komplex rüberzuziehen.

3

Das dritte Großprojekt ist dann die zur Zeit leerstehende Rinderschlachthalle auf dem Schlachthofgelände.
Dieses Gebäude wurde u.a. der Patriotischen Gesellschaft angeboten, unter deren Schirmherrschaft ein ANATOLISCHES ZENTRUM mit Koranschule usw. entstehen soll.
Außerdem wird die Rinderhalle allen möglichen Projekten unter die Nase gehalten, um sie gegenseitig auszuspielen und zu befrieden. Dazu gehören u.a.:

-die Lawaetz-Stiftung die für das Gebäude eine Öko-Markthalle geplant hat;
-verschiedene Galerien und Künstler, so die Galerie Vorsetzen, die Produktion-Galerie u.a.
Ein Eigeninteresse meldet jetzt aber auch die Schlachthofgesellschaft an, die, falls die Halle nun doch nicht abgerissen wird, diese selbst nutzen will.

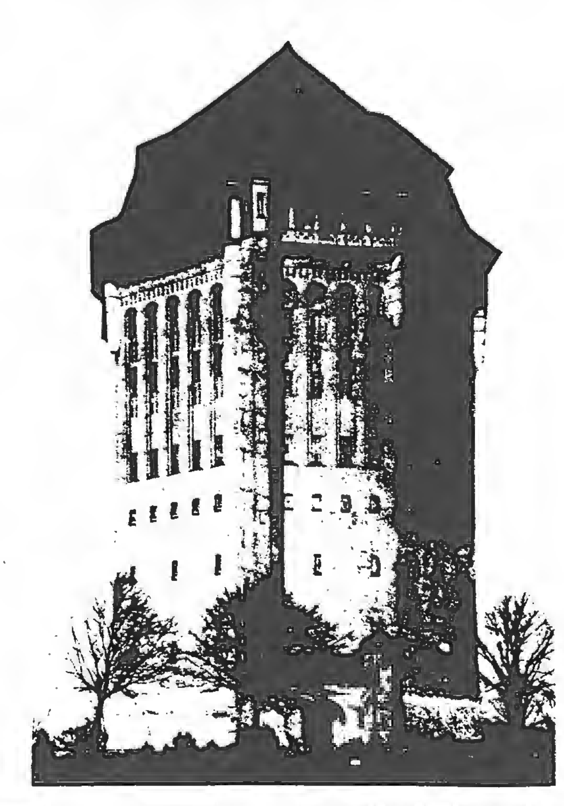


Ein Beispiel über die Wirkungslosigkeit des Sanierungsbeirates:
In einer der letzten Sitzungen berichtete der Sanierungsbeauftragte voller Stolz, daß er per Gerichtsbeschluß eine Spielhalle neben PICKEN-PACK (wo jetzt eine Videothek ist) verhindern konnte. Der Bebauu gsplan für das Sanierungsgebiet SCHULTERBLATT sieht keine weiteren Genehmigungen für Spielhallen vor.
Wie wirkungslos dieser Bebauungsplan für das Viertel sein kann, sehen wir daran, daß jetzt, 50m außerhalb der Grenze des Sanierungsgebietes, im ehemaligen koreanischen Restaurant am Schanzenbahnhof, eine weitere Spielhalle eröffnet wurde. Zuständig für diese Genehmigung war das Bezirksamt Eimsbüttel.
Aber auch da wo der Bebauungsplan rechtlich gilt, gibt es Möglichkeiten, ihn zu unterlaufen. So ist es der Spielhalle am Schulterblatt(schräg gegenüber der Flora) gelungen durch Kommunikationsschwierigkeiten innerhalb der Behörde(in diesem Fall Bezirksamt Mitte), ihre Räume auszuweiten.

WASSERTURM

Es laufen stillschweigend Verhandlungen über den Wasserturm im Schanzenpark, ohne daß mensch davon etwas mitkriegt.
Worum geht es? Seit Ende 1987 versuchen die Hamburger Wasserwerke (HWW), den Wasserturm schnellstens zu verkaufen (im Amtsdeutsch: "..., daß die Hamburger Wasserwerke sich zur Zeit nachhaltig um eine Veräußerung des Wasserturms bemühen würden.").
Eigentlich nichts Neues, gab's doch schon vor etlichen Jahren neben Umbauplänen seitens der HWW, die ihre Verwaltung in den Turm 'reinhaben wollten, und dem Plan eine Art Studentenwohnheim daraus zu machen, konkrete Verkaufsverhandlungen mit einer religiösen Sekte, die nur an der nicht gesicherten Finanzierung scheiterten. Auf der anderen Seite gab's verschiedene Ideen, den Turm für's Viertel nutzbar zu machen ("Haus für Alle" z.B.), die aber nicht durchgesetzt werden konnten.
Aber zurück in die Gegenwart: Die HWW wollen verkaufen und inzwischen liegen vier konkrete Vorschläge auf dem Tisch, die kurz dargestellt werden (zitiert wird aus den eingesandten 'Bewerbungsunterlagen'):

<u>1.: Museum für zeitgenössische Kunst</u>
Initiiert vom Präsidenten der Hochschule für bildende Künste sieht dieser Vorschlag vor, 6.000 qm Fläche zu schaffen, um eine vom Umfang her beispiellose Sammlung von Druckgrafiken und Zeichnungen auszustellen. Zusätzlich soll das Museum "zugleich für begabte Absolventen der Hochschule Ausstellungsmöglichkeiten bieten, was verbunden wäre mit gezieltem, qualifiziertem Weitersammeln." Der Wasserturm wäre deshalb günstig, "weil für den Zweck, Grafiken zu zeigen, künstliches Licht dem Tageslicht gegenüber vorzuziehen ist. Dies bedeutet, daß Veränderungen am Äußeren nicht erforderlich wären."

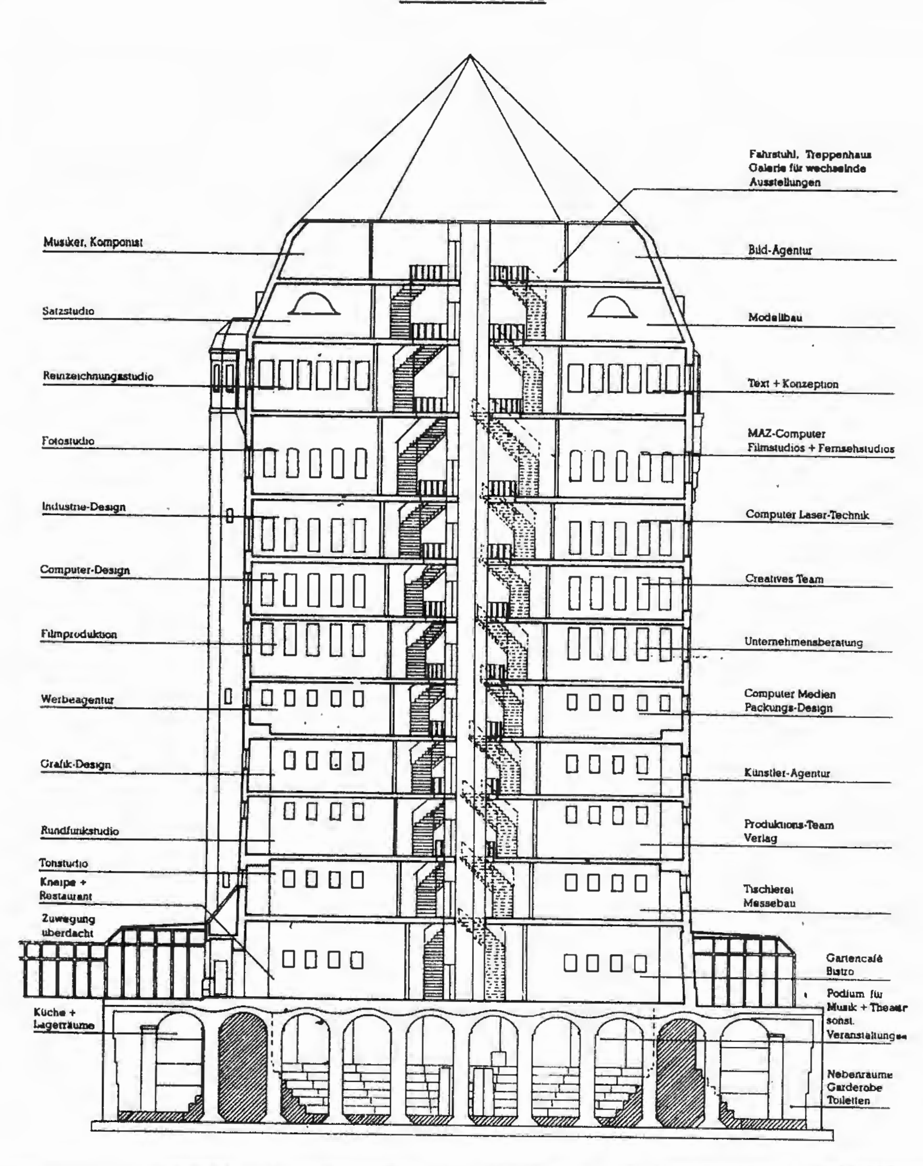


<u>2.: Studentenappartments</u>
Nichts Neues (s.o.), es sollen 200 Appartments gebaut werden (30 qm groß), "die Nutzung soll Studenten sowie Assistenten der Universität Hamburg vorbehalten bleiben." Gemeinschafts-, Kultur- und Übungsräume sind ebenfalls vorgesehen und es "bleibt die Fassade und der Charakter des Turmes erhalten." Aber es gibt das Problem Parkplätze, es ist eine "offene Parkpalette (?) in den Hang ... gegenüber der S-Bahn Sternschanze vorgesehen. Der Hang wird nach Bebauung wieder begrünt."

<u>3.: Yuppie-Turm Nr. 1</u>
Eine Interessengemeinschaft schickte Unterlagen, die für sich selbst sprechen: "Konzeptionell ist dabei an eine Nutzung gedacht, die den wesentlichen Freizeit-Bereich von Hamburgern und Hamburg-Besuchern abdeckt. Diskothek mit verschiedenen Aktionsbereichen, ähnlich wie das "Dorian Gray" im Frankfurter Flughafen. Präsenz dieser Räume am Tage als "Presse-Club", für Modenschauen u.ä. Foodbereich: Steakhaus für ca. 600 Personen, kombiniertes griechisch/italienisches Restaurant sowie ein großer Biergarten im Sommer rund um den Turm. Kongress- und Konferenzräume für ca. 1.200 Personen. Eigenes Brauhaus mit "Tower-Bier", ständige Auftritte weltbekannter Stars aus dem Showbereich. Dependance eines großen Hamburger Verlages für Künstlertreffs und Pressemeetings."

4.: "Creative Tower" - Yuppie-Turm Nr. 2

Ausgerechnet Denkmalpfleger sollen die Leute der Factory an der Hoheluftchaussee gefragt haben, ob sie nicht so etwas auch mit dem Wasserturm machen könnten. Und so soll es aussehen, wenn sie damit wirklich durchkommen:



Die Kleinigkeiten wie glasüberdachte Treppeals Zugang, Anlieferung per Fußgängerzonenregelung sowie, als Bonbon, Podium für Stadtteiltheatergruppen seien nur kurz oder gar nicht erwähnt.

"Denn die Nachfrage nach Büro- und Studioraum in einem gewachsenen, traditionsreichem Ambiente...ist immens..." Zum schlechten Schluß noch der Zeitplan: "Wenn der Unterausschuß Bau sich Ende 87/Anfang 88 für das Konzept Creative Tower entscheidet, könnte im Frühjahr 88 mit den Baumaßnahmen begonnen werden, so daß zum 800. Hafengeburtstag Millionen Besuchern aus aller Welt auch Eimsbüttel ein neue Wahrzeichen präsentieren könnte..."



Soweit die vier Vorschläge. Über die Bedeutung des Schanzenparks für die Bewohnerinnen hier lassen wir uns nicht aus, di Auswirkungen der o.g. Projekte liegen auch auf der Hand. Die praktische Umsetzung ist momentan noch unklar; es wird aber auf behördlicher Seite einiges vorbereitet, um den evtl. Interessenten nicht zuviel Steine in den Weg zu legen. So gibt es für den Wasserturm zwar keinen gültigen Bebauungsplan, es wird aber überlegt, "ob eine ggf. favorisierte Umnutzungskonzeption im Wege von Befreiungen vom Bauplanungsrecht genehmigt werden könne..." Ein Bebauungsplanverfahren würde eine zeitliche Verzögerung von drei bis fünf Jahren bedeuten. Wichtig ist es aber erstmal, diese Pläne in die Öffentlichkeit zu bringen, damit solche Schweinereien nicht mehr an un vorbei entschieden werden.
Wie wäre es denn mit der Nutzung des Wasserturms als Urnenfriedhof für die verantwortlichen Stadtplaner etc.?

KONSEQUENZEN AUS DEM BELAGERUNGSZUSTAND

Noch'mal zu dem, was da geplant wird: Da kommt eine THEATER-GMBH, plant ein Musik-Spektakel, das über mehrere Jahre laufen soll, sucht sich ein passendes Haus für die Aufführung bezw. läßt es sich bauen, erstellt eine Kalkulation und erwartet, nach einem bestimmten Zeitraum die wirtschaftliche Gewinnzone zu erreichen. Das ganze wird als KULTUR bezeichnet, um zu verschleiern, daß da ein knallhartes Geschäft abläuft: DM 18 Mill. werden für den Bau investiert, weitere DM 12 Mill. müssen für die Technik, Planung und Durchführung des Musicals aufgebracht werden - logisch, daß dann, wenn das Geschäft stimmen soll die Eintrittskarten zu Preisen ab DM 70,- verkauft werden.
Und das wofür?
Damit sich die Besucher 2 Stunden lang eine Show ansehen, in der es nicht um Inhaltliches, sondern um musikalische und schauspielerische Plattheiten gehen wird, um Konsumware für die Zuschauer, die brav in ihren Sessel sitzen und passiv die Sache über sich ergehen lassen werden, mit dem Gefühl, das Besondere, das Kreative zu erleben.
Sie werden nicht bemerken, daß sie Bestandteil einer kapitalistischen Rentabilitätsrechnung sind, einer Rechnung, in der das Musikalische und Schauspielerische auf ihre Verkaufbarekeit zurechtgestutzt werden - schließlich soll sich der Gewinn aus dem ganzen Unternehmen bereits nach 10-12 Monaten einstellen. In der Tat, hie haben sich "Kultur und Wirtschaft aufs angenehmste vereinigt"(so ein ungenannter Hamburger Politiker)!
Die neue FLORA wird allabendlich, insbesondere aber am Wochenende, dem Viertel einen konsumfreudigen Touristenstrom bescheren: Ca. 3 Monate werden ausreichen, um den Interessenkreis im Hamburger Stadtgebiet zu mobilisieren, anschließend wird das Umland erfaßt, später dann auch die entfernteren Gebiete; zu den Bussen au dem Fränkischen und Schwäbischen werden die Reisegesellschaft aus Holland und Dänemark kommen: für ein schnelles Wochenendvergnügen inclusive Musical(bei CATS im Operettenhaus läuft es bereits so).



Die Umwandlung des Wasserturms im Schanzenpark in einen Museums-, Büro- bzw. Freß- und Freizeitturm und die Planungen für die Rinderschlachthalle, für die ein Kommerz-Galerie-Betrieb, Öko-Markt oder dergleichen vorgesehen ist, werden dem Viertel weitere ATTRAKTIONEN und damit weiteres "interessiertes Publikum" zuführen - das Viertel selbst, soziales und politisches Unruhefeld seit seiner Entstehung, wird marktwirtschaftlich total erfaßt. Seine Besonderheiten wie die Bevölkerungszusammensetzung, die konzentrierte Mischung aus Wohn-, Geschäfts- und Arbeitsmöglichkeiten, seine zentrale Lage, der Erhalt einer gewachsenen Sozialstruktur und Baustruktur, die Kneipen- und Restaurationskultur und letztlich auch noch die politische Kultur bekommen einen Markt ert.
Die jetzt überwiegend auf die Versorgung der im Viertel wohnenden Bevölkerung ausgerichteten Geschäfte, Restaurants und Kneipen werden sich auf die verändernden Anforderungen umstellen müssen: Wo trinken die Flora-Besucher vor oder nach der Aufführung ihr schnelles Bier, wo essen sie ihr schnelles Steak? Wo gibts den schnellen Einkauf? Keines der vorhandenen Geschäfte, keine der Kneipen kann das heute leisten! Natürlich werden die Ladenmietpreise steigen. Schon in den letzten Jah-

ren - ohne daß sich eines der genannten Großvorhaben schon ausgewirkt haben dürfte - sind die Mieten für einige Läden auf dem Schulterblatt und in der Susannenstraße um über 50 % erhöht worden. Die in Aussicht genommenen SANIERUNGS-ABRISSE auf dem Schulterblatt werden diese Tendenzen bestärken. Der geplante EURO-SPAR-Supermarkt an der Stresemannstraße dürfte zusätzlich einige Ladenbesitzer veranlassen, das Handtuch zu werfen: Das VIERTEL wird konsumterroristisch begradigt!
Unklar ist bisher noch, was aus den Mont-Blanc-Gebäden wird: geballtes Kunsthandwerk aus der Szene, Jugendhotel? Die Firma Laue, bekannt wegen ihres Gewürzgestanks, der Silo-Explosion und der Umwandlung von Wohnraum in Büroräume, hegt den Gedanken, den Standort zu wechseln. Nachdem Laue fast das gesamte Gebiet um seinen Betrieb aufgekauft hat, pokert die Firma jetzt mit der Stadt um finanzielle Begünstigungen/ Subventionen.
Was machen die Leute, die dort arbeiten, was machen die, die noch bei Mont-Blanc beschäftigt sind, was die ehemaligen Angestellten von 1000-Töpfe? Finden sie neue Arbeitsplätze, werden sie erwerbslos, können sie im Viertel wohnen bleiben? Die Mietpreise für Wohnraum werden auch für sie steigen, ebenso die Lebenshaltungskost en!
Sind sie die ersten, die Platz machen müssen für die Yuppie-Generation aus dem geplanten Wasserturm-Büros, den Kommerzgalerien, den schon jetzt entstehenden Schikki-Läden im Karo- und im Schanzenviertel?

eitere Fragen sind noch ohne Antwort:
-Der Kiez soll standortpolitisch zur risikolosen Flaniermeile umgewandelt, das harte Sex-und Alkoholgeschäft in die hinten der Reeperbahn liegenden Gebiete verdrängt werden - es wäre nicht der erste Versuch, das Schanzenviertel an dieses Gewerbe anzu inden!
-Die im Viertel geplanten Verkehrsberuhigungen (u.a. Schulterblatt als Einbahnstraße?) widersprechen der erforderlichen verkehrsintensiven Nutzung der Gebiete um die neue Flora und des Schanzenparks, falls die Planungen so durchgeführt werden, wie sie jetzt auf dem Tisch liegen. Der Senat hält das "für die Bevölkerung hinnehmbar", auch den Zubringerdienst zu geplanten Parkhäusern bzw. -plätzen, nur, der Senat wohnt nicht im Viertel!
Vom VIERTEL zum TOURISTENVIERTEL, erhöhte Wohn- und Lebenskosten, Verschlechterung der Lebensbedingungen - die ersten Schritte zur Auflösung der bestehenden Sozialstrukturen wären mit der Durchsetzung der geplanten Großprojekte getan. Am Ende steht dann der genormte Stadtteil und die SOZIALE KONTROLLE über seine Bevölkerung.

Und das wärs dann, was SIE wollen...
...Und was wollen WIR ?
-Lebenszusammenhänge an Stelle anonymisierter und individualisierter Wohnsituationen, d.h. Platz für Wohnprojekte (Schanzenstraße 41 a), Alten-WGs, gemischte Wohngemeinschaften, Drogen-WGs usw.
-Ertragbare Wohnbedingungen, also billigen und guten Wohnraum
-Erhalt und Verstärkung der Kommunikation über Versammlungsräume, Räume für kreative Gruppen (Musik, Theater usw.), Stadtteiltreffs, Stadtteilcafe' usw.
-Ausbau bzw. Errichtung sozialer Einrichtungen wie Kinderzentrum und -spielplätze, Beratungsstellen (für Erwerbslose, Obdachlose usw.), Altentreffs etc.
-Verkehrsberuhigung der Straßen, damit das Leben für alle auf der Straße ungefährlicher wird
-EIN FREIES SCHANZENVIERTEL!!!



AKTION

VOR FLORA

Erste Versuche den Widerstand gegen das Floraprojekt zu entwickeln, fanden an zwei Samstagen (30.1, und 6.2.) vor dem alten Flora-Gebäude statt. Beide Samstage hatten zum Ziel, die Menschen hier im Viertel zu informieren. Am 30.1. verteilten ca. 50 Leute Flugblätter, brachten Transparente an und führten Gesprächen mit vorbeikommenden Passanten. Die Reaktion war recht unterschiedlich, wobei auffiel, daß die Befürworter zumeist meinten, daß es wieder wie in der guten, alten Zeit wird, w immer sie auch darunter verstehen mögen. Die Medien haben also schon ihren Teil geleistet. Außerdem wurde zu einem Treffen am Di 2.1. aufgerufen, das dann mit ca. 7 Menschen gut besucht war. Es wurde darüber diskutiert, 1.) wer welches Interesse an diesem Projekt hat und welche Auswirkungen das für uns und den Stadtteil hat 2.) übe Mittel und Wege das Millionenprojekt zu verhindern und 3.) welche anderen Projekte in naher Zukunft das Gesicht des Viertels verändern könnten.
Für Samstag 6.2. wurde beschlossen eine weitere Öffentlichkeitsaktion zu starten. Ein möglichst schniekes und grelles Premieren-"Publikum", das mit Autos und Taxis vorfährt, sollte auf die mindestens 2000 Besucher, die täglich kommen werden, hinweisen. Leider ist der Termin bei wenigen Leuten hängengeblieben. Um 11.30 waren es nur 32 Leute, die sich vor der Flora den Arsch abfroren. Angesichts der geringen Teilnehmerzahl und des Wetters war die Stimmung nicht gut. Das geplante Verkehrschaos, verursacht durch Autos und Taxen scheiterte mangels Masse. Die Aktion war nicht gut vorbereitet, viele hatten Lust mehr zu machen. So verlagerte sich da Treff bald auf die Straße, wo wild hupende Autofahrer in aller Ruhe den Inhalt unserer Transparente studieren konnten. Die Bullen beendeten das Treiben nach einiger Zeit, dann war Aufwärmen angesagt.
Ich meine, wir müssen unsere Aktionen besser vorbereiten und mehr Menschen daran beteiligt sein, wenn wir diese Millionen projekte mit ihren Auswirkungen auf den Stadtteil verhindern wollen.

Für Alle,die Interesse an Infos haben und etwas gegen die Millionenprojekte machen wollen.
SA. 13.2. 20.00
"Haus für Alle"
Amandastr. 58

„FÜR DIE LEUTE, DIE HIER WOHNEN IST DAS NE BELASTUNG !"

Wichtige Dinge gehen vor in unserem Viertel. Grund genug für das NEUE SCHANZEN_ LEBEN (NSL), sein Ohr an den Mund des Volkes zu halten und zu hören, was mensch sich auf dem Schulterblatt wohl zu der Übernahme der alten FLORA durch den "Kultur"-Konzern Stella-production zu sagen hat. Die Akteure sind:

NSL: Neues Schanzenleben
JF I: erste junge Frau
JF II: zweite junge Frau
AM I: erster alter Mann
AM II: zweiter alter Mann
JM I: erster junger Mann
JM II: zweiter junger Mann
JM III: dritter junger Mann
GH: Gemüsehändler
MAD I: erste mittelalte Dame
MAD II: zweite mittelalte Dame
AD I: erste alte Dame
AD II: zweite alte Dame
MAM: mittelalter Mann
W: griechischer Wirt

NSL: Wissen Sie schon von den Plänen um´ die alte FLORA und was halten Sie davon, daß hier die Stella-production nach Abriß und Neubau ein neues Musical inszenieren will ?

JF I: Also ich komm nicht aus Hamburg. ich hab hier überhaupt keinen Plan.

JM II: Also, ich weiß gar nicht, wer das ist. Wahrscheinlich irgend so´n Arsch. Was will der hier ?

AM I: Ja, da soll wieder FLORA rein. Das finde ich gut. Ich bin damit groß geworden. Ich komm hier aus´m Viertel.
NSL: Wie war das damals ?
AM: Ja nu, was heißt damals ? Ich bin früher in die Kindermärchen gegangen, wir haben hier Operette gesehen und wir haben natürlich hier auch Catchen gesehen. Das war so die Zeit, ne. Und wir fanden es gut, ne.
NSL: Was für Leute sind hier früher reingegangen ?
AM: Das waren die kleinen Leute. Die konnten hier reingehen.
NSL: Wie finden Sie, daß der Produzent von CATS hier reingeht ?
AM: Ja, ich kann mich nicht dazu äußern, weil ich mir CATS nicht angeguckt habe. Erstmal weil mir das viel zu teuer war, ne und das Operettenhaus muß ja auch irgendwie bestehen. Und ich fand das ganz gut, daß die da´n großen erfolg gehabt haben und noch haben, ne. Ob das hier nu was bringt, weiß ich nicht.
NSL: Würden Sie da auch reingehen ?
AM: Ne, das wär mir zu teuer.
NSL: Wie sehen Sie das mit dem Verkehrsproblem ?
AM: Das seh ich nicht gut. Ich fürchte auch eine Veränderung für diesen Stadtteil, denn die Leute, die hier wohnen, für die ist das ´ne Belastung. Würde ich jedenfalls sagen, ne.

MAD I(schlendernd): Nein, danke wir haben keine Zeit.

AD I: mmh, ja, das soll wieder entstehen Ich kenn das ja noch von 1937 her.

Da war´n früher Boxkämpfe drin, nachher kam Theater, ja, und nachher ging das kaputt. Ja, und dann war 1000 Töpfe drin.Wir waren früher oft hier im Theater. Und jetzt soll hier wieder´n Theater reinkommen ? Und was ham Sie dagegen ?
NSL: Es gibt viele Leute hier, die kein Verständnis dafür haben, daß hier in´s Viertel so´n teures Theater mit Eintrittspreisen von 70 DM aufwärts hinkommt. Würden Sie da reingehen ?
AD: Nee, ich nich ! Um Gottes Willen, würde ich nie ausgeben ! Na, aber meinen Sie denn, daß hier die reichen Leute nach´m Schulterblatt hinkommen ? Hier wohnen doch alles die ärmsten Ärmsten, ne. Hier wohnen doch keine Millionäre, ne.
NSL: Glauben Sie, daß sich durch das Musical was im Viertel ändert ?
AD: Wie meinen Sie das ?
NSL: Daß durch ein teures Theater reiche Leute gleich reisebusweise hierherkommen ?
AD: Ne, hier nicht. Dafür ist das Schanzenviertel bekannt, was hier alles vorsichgeht.
NSL: Was geht hier vor sich ?
AD: Jo, mit all de Unruhen hier. Und Fensterscheiben kaputthauen tun sie. Ne, hier kommen keine Reichen her.
NSL: Welchen Grund haben diese Unruhen
AD: Ja, das kann man wohl sagen. Wie kann ich das formulieren ? Im Schanzenviertel haben sie demonstriert für die Hafenstr. und das waren ja hauptsächlich die Unruhen.
NSL: Was halten Sie von der Hafenstr.?
AD: Ne, ne, bin ich nicht mit einverstanden. Sind Sie damit einverstanden ? Wenn die Sielarbeiter beschossen werden ? Und alles mögliche. Da müssen sie sich auch aml´n bißchen anständig benehmen. Als normaler Mensch kann ich mich doch nicht schäbig aufführen. Is nich wahr ?
NSL: Wie finden Sie, daß das Theater siebenstöckig gebaut werden soll ?
AD: ´N siebenstöckiges Haus ? Hier ? Ne, das muß so bleiben, wie das ist.
NSL: Jetzt gibt es Pläne von den jungen Leuten hier, die sagen, dieser Stadtteil brauch einen Treffpunkt für die Bevölkerung hier, für jung und alt, zum reden, für Veranstaltungen und für Tanzabende. Wie fänden Sie das ?
AD: Fänd ich nett. Ja, wir würden dann alle hingehen, ne. Ball für einsame Herzen, auchnoch.



GH : Positiv. Das wird wahrscheinlich die ganze Gegend etwas heben. Und 70 DM Eintritt ? Wenn das angebracht ist, immer! Qualität hat seinen Preis. So oder so, ob das nu mit Gemüse ist oder mit Veranstaltungen, genau das gleiche !

JM I: Also ich find das ja Scheiße, weil wenn hier wirklich´n Musical reinkommt, dann zerstört das ja vollends die über Jahrzehnte entwickelten Strukturen im Viertel. Das macht alles kaputt. Die Verkiezung nimmt völlig zu. Man kann das ja auch nicht s o ganz isoliert sehen. Wenn denn BMW da oben an die Stresemannstr. kommt, und da ist dann auch noch so´n Supermarkt unten drin, ne, dann können die ganzen kleinen Händler hier unten dicht machen. Die Mieten steigen, wer soll denn hier noch wohnen, he? Pöseldorf oder irgend welche Yuppies können sich dann noch leisten, hier zu wohnen. Das geht einfach zu weit find ich.

JM III: Daß daraus ´n Theater wird, find ich schon ganz gut, aber... Ne Veränderung? Ja, das wird für die Bewohner hier schlechter. Weil das hier sehr voll wird und es ist als Wohngegend dann beliebter und die würden dann hier ganz gerne wohnen und dann ist dann auch mehr Unruhe hier, viel Trubel. Aber es kann die Gegend hier aufbessern. Ansonsten find ich das auf jeden Fall schlecht, wenn das so hoch und protzig werden soll.
NSL: Es gibt nun Pläne von einigen Menschen hier aus´m Viertel für ein Stadtteilzentrum. Wie finden Sie das ?
JM: Tja, das is ansich ne gute Idee für diese Gegend. Spielhallen und so find ich nicht so gut, ne. Aber wenn das sowas wird, wie die FABRIK, das wär ansich nicht schlecht. Da würde ich auch hingehen.

MAM I: Ach was soll das denn ? Sowas wie CATS ? Ich habe nur gehört, daß das unheimlich teuer sein soll. Und da hab ich überlegt, das kann ich mir doch gar nicht leisten als Arbeitsloser. Man könnte doch ganz andere Sachen mit diesem schönen Gebäude machen. So´n kleines Theater und Stadtteilkultur usw. Und soweit ich weiß, gibt es hier nicht einmal irgendwelche räume für die Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger.
NSL: Sehen Sie eine Gefährdung des Viertels?
MAM: Ja, wenn ich mir vorstell, daß hier jeden Abend so wie bei CATS so 2.000 Touris herkommen und dann kann ich mir vorstellen, daß die in meine Stammkneipe kommen und die dann brechend voll ist und ich werd nicht mehr bedient, weil die blöden Touris da rumsitzen und die Preise steigen, und ich kann mir das nicht mehr leisten. Und dann werden auch die Wohnungen irgendwann teurer. Und dann werden wir ganz vertrieben hier.
NSL: Können Sie sich vorstellen, ob man da noch was gegen machen kann ?
MAM: Weiß nicht genau. Auf der politischen Ebene wird´s wohl schwierig sein, weil die Verträge schon unterschrieben sind. Ob die Bevölkerung hier nu wütend genug wird, das wird sich zeigen.

MAD II: Find ich gut. Würde ich auch reingehen. Ich finde es muß hier nun endlich mal sauber werden. Verdreckter Stadtteil. Natürlich, es wird wahrscheinlich zu teuer werden. Nehm ich an. Daß wir uns das wieder nicht erlauben können. So seh ich es schon.

AD II: Nein, nein, moment mal, doch, irgend ein Mann, der Geld hat wollte das aufbauen als Theater, nicht wahr. Finde ich gut, gerade hier an der Ecke. Ich komme nicht von hier, aber meine Tochter wohnt hier, sie ist Studentin, die sind ja alle die Verdrehten hier. Aber ich bin hier gerne. Es ist so lebendig hier.
NSL: Es gibt nu ne ganze Reihe Leute, die hier kein so teures Theater wollen.
AD: Und die Oper ? Ist die nicht teuer Da müßte man die Preise eben´n bißchen runter machen.
NSL: Was halten Sie von dem Bauvorhaben
AD: Nein, lieber nicht. Das paßt ja gar nicht hier in die Gegend. Ach nein, bitte kein Hochhaus mehr. Wir haben sowieso schon zu viel davon in Hamburg.

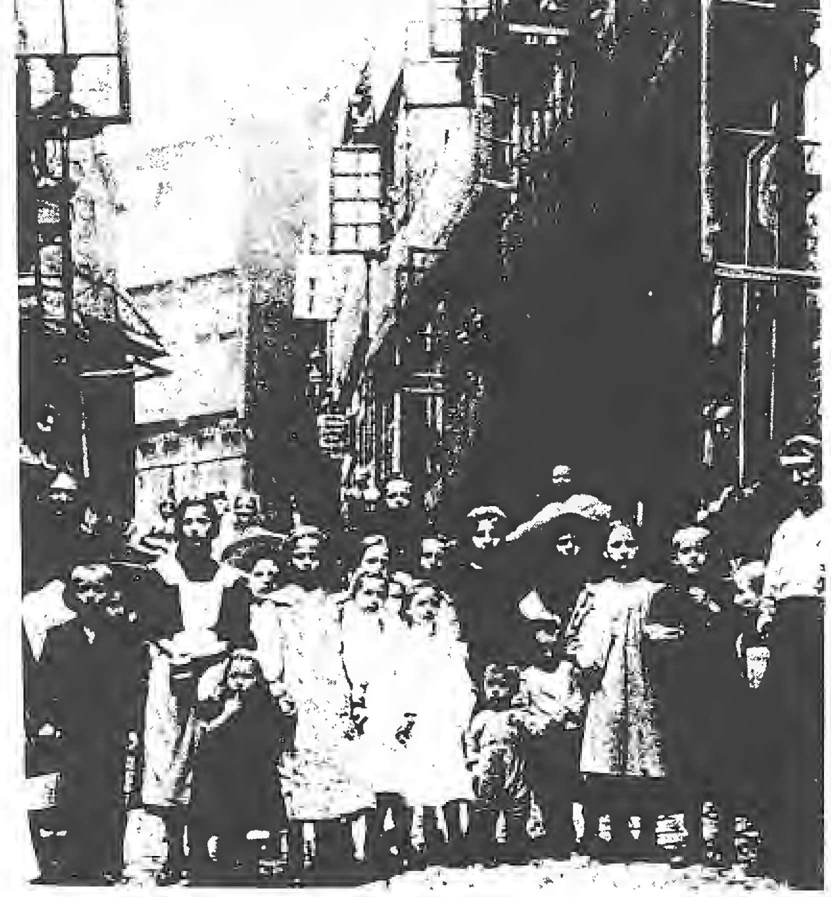
AM II: Ach, so´n Scheiß ! ich komm hier aus´m Viertel. Seit 20 Jahren bin ich schon hier. Woran erinnern ? Ich kann mich an nix mehr erinnern. Lassen Sie mich doch in Ruhe !

W: Find ich gar nix gut. Die reichen Leute sollen hier nicht rein. Ich hatte einen Parkplatz in der Juliusstr., der ist mir zum Februar gekündigt worden.

JF II: Scheiße finde ich das. Das ist wirklich ne ziemlich üble Sache, ne. Daß sich die ganze scene hier ändert und überhaupt.
NSL: Kannst du dir vorstellen, daß man da noch was gegen machen kann ?
JF: Ja, das ist natürlich die Frage, ne. Also, nur´n paar Plakate aufzuhängen, das bringt´s natürlich nicht so ganz. Aber, ich weiß nicht ..., vielleicht muß man zu nen paar radikaleren Mitteln greifen.



HATZ GEGEN LINKS!



Die Taz ist nicht von uns
weil wir für andere das sind,wasihnen zu sich einfällt,
weil sie deshalb besser wissen,was wir sind.
Weil die anderen mehr sind und deshalb auch mehr wissen,
weil die anderen weniger machen,weil sie mehr sind.
weil die Taz für andere ist,muß es auch von anderen sein.

Wer immer noch mit dem Anspruch im Kopf herumrennt,daß die TAZ eine linke Tageszeitung ist,und man dieses Blatt kaufen sollte, dem muß spätestens nach dem Artikel von Uwe Ruprecht klar sein, daß man sich dieses Blatt schenken kann.
Nach ihrer oberflächlichen und platt recherchierten Berichtserstattung z.B. zu den Themen Ulla und Ingrid, BKA - Hausdurchsuchungen bundesweit etc,ist der am 4.2.88 unter der Rubrik "Störzeile" erschienene Artikel meines Erachtens nach einfach ekelhaft. Nur als übelste Diffamierung des sich entwickelnden Widerstandes gegen die Sanierungspolitik des Senats, zu erkennen. Mehr noch, seine Art und Weise läßt darauf schließen, daß er sich absolut keine Mühe gemacht hat und machen wollte, etwas über die Hintergründe der Veranstaltug zu erfahren, sondern nur auftaucht um der radikalen Linken im Viertel eins auszuwischen. Spontan erinnerte mich die sogenannte Glosse an die Kommunistenhatz der 20ziger Jahre. Textzeilen wie:"Am Dienstagabend hatte ich Gelegenheit, die Truppen der edlen Einfalt zu besichtigen", oder"50 zumeist in Leder eingeschlagene Gestalten sitzen im Halbdunkeln,Für sie(die Schanzenkrieger) wird eine Sache erst interessant, wenn es ums zuschlagen geht, und vor dieser Überfremdung wollen sie sich schützen", haben für mich einen bürgerlich,reaktionären Charakter.
Einige BewohnerInnen des Schanzenviertels setzten sich daraufhin zusammen um gemeinsam zu überlegen, wie wir auf diese ungeheuere Provokation reagieren sollten.

Wir einigten uns darauf, einen Artikel zu schreiben, der die Fakten und die sich daraus entwickelnden Konsequenzen durch den Umbau der Flora zum Musicalpalast,aufzuzeigen. Der Artikel sollte sofort in der Taz erscheinen.So vorbereitet wollten wir am 5.2. mit möglichst vielen Leuten den Artikel persö nlich abgegen. Außerdem wollten wir in Erfahrung bringen, wie es möglich war, daß U.R. schräges Weltbild in die Zeitung kommen konnte. Warum die Taz erst jetzt und in dieser Weise über die kalte Sanierung und Verkiezung des Viertels berichtet. Wir fordern eine öffentliche Diskussion um Positionen und Strukturen in der Taz.
Am 5.2.88 um 11Uhr trafen sich ca.15 Leute und platzten in die noch tagende Redaktions konferenz. Nachdem wir ihnen unseren Artikel übergeben hatten und unserer Wut Ausdruck verliehen hatten, entwickelte sich eine 1.5 stündige Diskussion.Etwa die Hälfte der Taz Journaille meinte,daß sie diesen Artikel,wegen der Sprache so nicht abgedruckt hätten. Gelesen hatte ihn vorher nur einer, bevor der Chef vom Dienst, M.Berger, ihn zur Veröffentlichung frei gab. Das die Taz damit der vorHERRschenden Meinung über die Leute und den Widerstand im Viertel, in Axel Springer Manier Raum geben, um im schwarzbelederten Raster, die eigenen Vorurteile zu bestätigen, wurde von den meisten nicht verstanden. Allerdings wollten sie U.R. dann doch noch mal gründlich den Kopf waschen. U.R hatte es vorgezogen nicht zu erscheinen und so zogen wir mit der Versicherung, daß unser Artikel am 6.2. erscheint,wieder ab. Gerade als wir die W3 verlassen wollten und draußen vor der Tür noch ein bißchen klönten, tauchte er dann doch noch auf. Auf unser Nachfragen, bestätigte er seine Identität und meinte, daß er kein Bock hätte mit uns auf der Straße zu diskutieren Er verschwand in Richtung Taz-Redaktion. Nach kurzen Hin und Her entschieden einige von uns nochmal die fünf Stockwerke zu besteigen, um mit U.R. zu reden.
Er verhielt sich uns gegenüber mit einer ungeheuren Arroganz und Verachtung. Daher er gerade aufgestanden sei, hätte er keine Lust sich mit uns inhaltlich auseinanderzusetzen. Ansonsten gab er sich als genauso dumm, wie wir es nach seinen abgedruckten Unwahrheiten,erwartet hatten.



Am Sonnabend erschien die von uns geforderte Gegenerklärung in der Taz - jedoch nicht in der Form eines redaktionellen Beitrags,wie es uns zugesagt wurde,sondern in der distanzierten Form der " Dokumentation ". Vollkommen unerfüllt blieb unsere Forderung,daß die Taz - Redaktion ihren Lesern mitteilt, wie jener Artikel von Ruprecht überhaupt in diese Zeitung hineinkam,kein Wort über die Diskussion,die sie mit uns führen mußten, kein Wort über die fadenscheinigen Recht - fertigungsversuche für den Abdruck.
Eine Diskussion wollten sie provozieren, hieß es,aber keiner von den anwesenden Rwdakteuren,keine von den Redakteurinnen hatte den Artikel von Ruprecht vor dem Abdruck gelesen;die Leser der Taz würden die Plattheiten des Artikels als solche schon erkennen - im gleichen Atemzug hieß es aber,daß nicht wenige Leser der Taz so über die Szene dächten,wie es durch den Artikel zum Ausdruck käme:Widersprüche,Widersprüche...
Was bleibt,ist der Eindruck,daß die Taz offensichtlich nicht die Notwendigkeit sieht, sich mit ihrer Redaktionsarbeit öffentlich auseinanderzusetzen.Sie wird also da bleiben, wo sie sich nach eigenen Worten sieht: los - gelöst von den sozialen und politischen Bewegungen.



Leichen show

"Tag der offenen Tür"

im Schlachthof

(23. 1. 88)









Viel los war wieder beim Tag der offenen Tür im Schlachthof. Neben aktuellen Trends und Preisen konnte man die interessantesten Ecken und Winkel unseres Schlachthofes kennenlernen.
Zu volkstümlichen Preisen wurde getafelt, während die Kinder gleich nach der Ausstellung "Rund ums Fleisch" Pony reiten konnten.
Für Stimmung und gute Unterhaltung sorgten der Cross Country Hoppers Square Dance Club, das Polizeimusikkorps Hamburg, der Seemannschor Gebürtiger Hamburger und andere bekannte und beliebte Gruppen.







in Sachen LAUE

Die meisten können sich sicher noch rege an die Explosion bei Laue im letzten Jahr erinnern.In der letzten Ausgabe des "alten Schanzenlebens" wurden einige Fragen gestellt,die der Senat auch gnädigerweise (natürlich erst auf eine kleine Anfrage der Gal) beantwortete.
Wir drucken hier noch einmal die Fragen und die Anworten,müssen jedoch anmerken daß das Redaktionsteam keineswegs logistisch und innhaltlich hinter den Antworten stehen kann.

steht.

Frage
Welche Explosionen oder ähnliche Unfälle gab es in den letzten 2 Jahren auf dem Betriebsgelände.
Antwort
In den letzten 2 Jahren hat es zwei Störfälle gegeben,die zu einem Einsatz der Feuerwehr führten.
Am 7.Mai 1986 Explosion in einer Siloanlage mit anschließendem Feuer.
Am 19.November 1987 Explosion eines Silos mit anschließendem Schwelbrand.

Frage
Welche Ursachen führten zu den Störfällen?
Antwort
Die Ursachen konnten nicht ermittelt werden

Frage
Welche Auswirkungen hatten diese Störfälle auf Menschen und Gebäude sowohl auf dem Betriebsgelände als auch in der näheren Umgebung?
Antwort
Von den Rettungswagen der Feuerwehr wurden am 19.November 1987 von der Einsatzstelle Schanzenstraße eine Person mit Schnittverletzungen durch Glas und vier Personen mit Schockanzeichen in die Krankenhäuser befördert.Durch den Explosionsdruck entstanden an den Gebäuden Schanzenstraße Nr.56,58,62,67,69,71,72 und 73 sowie an dem Gebäude Lagerstraße Schäden an Fenstern und Dächern.Über den Störfall im Jahre 1986 liegen der Feuerwehr Protokolle nicht vor.

Frage
Welche Behörde war für die Betriebsgenehmigung der explodierten Siloanlage zuständig und welche Behörde überprüfte die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen? Sind für diese Anlagge notwendigen Sicherheitsbestimmungen eingehalten worden und wie lauten diese?
Antwort
Nach den geltenden Rechtsvorschriften (HBauO,BlmSchG,Gewerbeordnung) sind für die Führung des Betriebes neben der Baugenehmigung-erteilt vom Bezirksamt Mitte-welches auch die Abnahme vor Inbetriebnahme des Silos durchgeführt hat,keine besonderen Betriebsgenehmigungen erforderlich.

Frage
Ist die von der Explosion betroffene Siloanlage vom TÜV oder von anderen Instutionen überprüft worden und,wennn ja,wann?
Antwort
Ja,vom TÜV am 27.Mai 1986

Frage
Gab es auf Grund einer möglichen Explosions gefahr bei dieser Anlage im Rahmen des Genehmigungsverfahrens besondere Auflagen und ,wenn ja,welche?
Antwort
Nein.

Frage
Welche Schutz-bzw. Sicherheitsvorkehrungen gibt es für die umliegenden Wohngebäude?
Antwort
Besondere Sicherheitsvorkehrungen im Interesse der umliegenden Wohnbebauung sind für einen ordnungsgemäß nach dem Stand der Technik geführten Betrieb dieser Art nicht vorgeschrieben.

ST. PAULI-ARCHIV e.V.

Unser erklärtes Ziel ist es, Sankt Pauli in seiner Gesamtheit, seiner politische und geschichtlichen Dimension zu erfassen und so vielseitig wie möglich zu veranschaulichen, gemeinsam mit den Menschen, die eine Beziehung zu diesem Stadttei haben.
Das eigentliche Archiv befindet sich z.Zt. noch in den Räumen von PAN-FOTO, Wohlersallee 18, 2 Hamburg 50, ab 1988 in der Hein-Hoyer-Straße 14, Sankt Pauli. Wir sammeln und archivieren alle Dokumente, die etwas vom Lebensraum Sankt Pauli widerspiegeln, seien es alte Kupferstiche vom Spielbudenplatz, die ersten Aktfoto Revueprogramme aus der Weimarer Zeit, Star Club-Quittungen, Salambo-Streichholzschachteln oder Flugblätter der Hafenstraße. Und wenn wir's nicht selber haben, dann sind uns durch Archivmitglieder weitere wissenschaftliche, professionelle und private Archive zugänglich. Die Materialien stehen jeder/m offen, die/der sic dafür interessiert.
Das Sankt Pauli Archiv verfolgt durch diese Arbeit auch das Ziel, die kulturell und politische Tradition dieses Stadtteils zu pflegen und weiterzuentwickeln. Wi setzen uns dafür ein, die gewachsenen städtebaulichen Strukturen und die noch nicht zerstörten Baudenkmale, Bauwerke und Wohngebäude als Voraussetzung für soziales und kulturelles Zusammenleben den Menschen, die dort leben, zu erhalten. D Toleranz und Freundschaft mit ausländischen und an den rand der Gesellschaf gedrängten MitbürgerInnen hat auf Sankt Pauli eine lange Tradition.
Aus der Geschichte dieses ehemaligen Vorpostens von Hamburg, die das Sankt Pauli Archiv aufarbeitet und zugänglich macht, müssen wir lernen. Das historische Wissen über Millerntor und Fischmarkt, über Karolinenviertel, Landungsbrücken, Elbtunnel und das Leben in den Wohnungspassagen muß gerettet werden, damit wir uns hartnäckiger einmischen können in die Zukunftsgestaltung. Auf Sankt Pauli lebten immer d Menschen, die renitent waren gegenüber den Herrschenden und tolerant gegenüber anderen Nichtangepaßten.
Weiterhin finden wir es wichtig, eine "Kultur von Unten" mehr zu unterstützen Dazu gehören neben Musik, bildender Kunst, Straßentheater und v.a. Unsichtbarem Theater auch durchaus aufwendigere Projekte (d.h. mit hochkarätiger Technik, Konzep tions- und Darstellungsfähigkeit), sofern sie den Anspruch einlösen, problematische, zeitgeschichtliche Entwicklungen zu analysieren <u>und</u> zu veranschaulichen, indem sie künstlerische Gleichnisse schaffen...

Ein Ableger unserer Vereinsaktivitäten war die Grenzgänger-Galerie auf der Reeperbahn 162. Wir versuchten, durch das, was wir dort zeigten, das gesamte Spektrum de kulturellen Produktion abzudecken, die auf Sankt Pauli entsteht opder Sankt Pauli zu Thema hat... Leider wurden uns diese Galerieräume kurzfristig zum 31.12.87 gekündigt. Für Januar können wir erst einmal in der "Galerie Abriss", Bernhard-Nocht-Str. 42, die schon vorgesehenen Fotoarbeiten von Hinrich Schultze und Thomas Berndt ausstellen... Für weitere Ausstellungen suchen wir noch händeringend passende Räume...
Das Sankt Pauli Archiv ist intessiert an Menschen, die an unserer Arbeit intessiert und bereit sind, sich zu beteiligen (Pioniergeist ist gefragt!) oder uns materiell zu unterstützen. Zeit ist bei uns fast genauso knapp wie Geld. Die Archivl treffen sich jeden ersten Montag im Monat in Nachbarschaftsheim Sankt Pauli in der Silbersackstraße 14. Der - öffentliche - Vorstand beginnt um 19.30 Uhr, das Mitglieder- und Interessierten-Treffen um 21.00 Uhr.

in sachen druckerei

<u>Presseerklärung</u>
Das Ermittlungsverfahren gegen Polizisten wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung im Amt, das Achim H. und Peter H. sowie die Buchhandlung im Schanzenviertel "Die Druckerei" als Geschädigte Anfang Juli1987 durch Strafanzeige veranlaßt hatten, ist am 15.12.87 von der Staatsanwaltschaft am Landgericht Hamburg (nr.830 Js253/87) vorerst eingestellt worden.
Nach mehrmaliger Besetzung und anderen Aktionen war am 2.7. 87 ein spontanes Straßenfest für den Erhalt der Terassenhäuser in der Schanzenstraße 41a gefeiert worden. Nach Mitternacht kam es zur Räumung der
Schanzenstraße durch die Polizei, nachdem Barrikaden errichtet worden waren. Dabei wurde auch auf unbeteiligte Personen, die im Eingang der Buchhandlung standen, deren Mitinhaber Peter H. ist. Mehrere Polizisten schlugen auf die im Eingang stehenden Wehrlosen ohne Grund und ohne Verwarnung ein, wobei Peter H. so stark am Kopf verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Scheibe der Eingangstür zur Buchhandlung war von den Polizisten eingeschlagen worden. Der Begründung für die Einstellung des Ermittlungsverfahren ist zu entnehmen: (Zitat) "...besteht zwar nach dem Ereignis der Ermittlungen kaum ein vernünftiger Zweifel daran, daß die Täter Angehörige derPolizei Hamburg waren. Ihre Identität konnte jedoch durch die Vernehmung einer Vielzahl von Polizeibeamten und weiterer Zeugen sowie die Auswertung des Funkverkehrs nicht festgestellt werden." (Zitat Ende)

Alle vernommenen Polizisten hatten ausgesagt, von dem Überfall nichts bemerkt zu haben, obwohl fast ein Drittel der dort ca. 30 eingesetzten Polizisten daran direkt oder indirekt beteiligt waren. Die Beamten konnten aufgrund ihrer Vermummung (Helm) nicht identifiziert werden. Die Geschädigten fordern daher eine Kenntlichmachung (Nummern) der Beamten.
Die Anwälte der Geschädigten werden gegen die Einstellung Beschwerde einlegen. Für weitere Fragen stehen zur Verfügung
RA. M. Getzmann Tel. 314204
Peter H. 4300888
Hamburg, den 11.1.88

Im Oktober 1986 wurde das Haus Bergiusstraße 28 besetzt. Ziel der Besetzer war, ihren "Ansprüchen auf selbstbestimmte und kollektive Lebensformen Ausdruck zu verleihen". Natürlich wurde geräumt. Und das schnell.

BERGIUSSTRASSE

Uber ein Jahr diskutierten die ehemaligen Besetzer über gruppeninterne Prozesse und über ihr weiteres Vorgehen. Der VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER NACHBARSCHAFTSHILFE wurde gegründet. Mit ihm traten sie an die NEUE HEIMAT heran, um das Haus zu mieten.
Trotz der politischen Gegensätze zu STATTBAU akzeptierten sie diese Institution als ihren "Baubetreuer", so daß sich die NEUE HEIMAT auf Gespräche über einen Pachtvertrag mit ihnen einließ. Klar war ihnen, daß STATTBAU Teil der Befriedungspolitik des Senats ist, daß ihre eigentlichen Interessen weder im "Schöner Wohnen" noch im Rückzug in die alternativ sanierten vier Wände liegen, sondern in der Durchsetzung selbstbestimmten und kollektiven Lebens, in handlungsfähigen Zusammenhängen und funktionierenden Strukturen im Stadtteil.
Die Verhandlungen mit der Neuen Heimat liefen auf Seiten der NH unter eindeutig kapitalistischen, unternehmerischen Denkweisen, im Klartext: die Neue Heimat schafft sich mit dem Gesamtvertrag, den sie vorlegte, eine Situation, in der ihr alle Rechte, dem Verein aber alle Pflichten des Eigentümers zugesprochen würden.
Erreicht wurde in den Verhandlungen bisher, daß die Mieten des Hauses in Form eines Pachtvertrages mit einer Laufzeit von 17 Jahren stattfindet. Ebenfalls akzeptiert wurde die Forderung der ehemaligen Besetzer nach selbstbestiommter und von der NH weitgehend unabhängigen Nutzung des Hauses, d.h. auch der Eigenorganisation und Gestaltung des Mietverhältnisse zwischen dem Verein und den eigentlichen Mietern der Wohnungen - etwas, was die geltenden Knebelverträge der Stadt mit der Chemnitzstraße und der Hafenstraße völlig ausschließt.

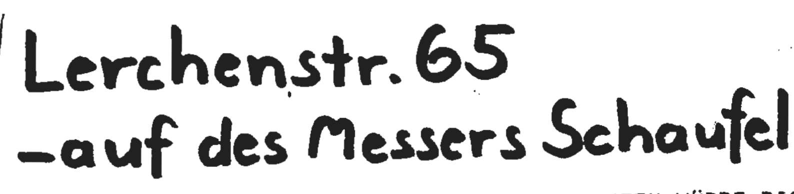


Eine neue Entwicklung in den Verhandlungen zwischen beiden Parteien ist jetzt damit eingetreten, daß eine weitere Wohnungsbaugenossenschaft Interessen zeigt, das Haus Bergiusstraße zu kaufen. Diese RAHLSTEDTER WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT hat bereits Gebäude und Grundstücke im 4-Eck zwischen Bergiusstraße, Am Born, Erdmannstraße und Große Brunnenstraße von der NH gekauft und plant dort weitere Sanierung und Bebauung. Es geht ihr dabei nach eigenen Angaben darum, dort ein "einheitliches Mieterbild" zu schaffen. Sollte es zwischen den beiden Wohnungsbaugenossenschaften zu einer Einigung kommen, würden die jetzigen Bewohner des Hauses hinten herunterfallen.



Erstaunen müßte diese mögliche Entscheidung zugunsten wirtschaftlich gut gelöster sozialhygienischer Maßnahmen nicht.
Für die Bewohner ist langfristig das Erkämpfen und Schaffen von Freiräumen, in denen sie ihre Vorstellungen selbstbestimmt verwirklichen und kollektiv leben können, existentiell. Die Vorstellung, dabei mit dem kapitalistischen Normalzustand keine Kompromisse machen zu brauchen, ist unrealistisch.
Um diesen Normalzustand aber weiter ihre Lebensform entgegen zu setzen, fordern sie:

KEIN VERKAUF DER BERGIUSSTRASSE 28
SOFORTIGEN ABSCHLUß EINES PACHTVERTRAGES ZU ANNEHMBAREN BEDINGUNGEN
ALLE HÄUSER IN DIE HÄNDE DER BEWOHNER
(aus: Flugblatt Bergiusstr.)



WÄRE ALLES NACH DEM WILLEN DER PLANER GELAUFEN,WÜRDE DAS HAUS LERCHENSTR.65 G+F WOHL SCHON NICHT MEHR STEHEN. OBWOHL DER POLITISCHE DRUCK AUF SAGA UND BAUBEHÖRDE STEIGT HALTEN DIESE UNBEIRRT AN IHREN SANIERUNGSPLÄNEN FEST.

DAS OBJEKT UNSERER BEGIERDE

die Lerchenstr.65g+f ist der Rest einer enemaligen Terrasse, der Margaretenpassage. Den 2. Weltkrieg hat nur dieses Haus überstanden. Das Haus ist in recht gutem Zustand. Trotzdem hat die SAGA das Haus jetzt bis auf eine Partei entmietet, denn die Stadt verfolgt hier das Konzept der"städtebaulichen Gesamterneuerung".Das heißt, alles, was alt ist kommt weg und wird durch rotklinkrig DIN-genormte hygienisch-praktische SAGA-Sozialnormalbauten ersetzt. Das kann doch nicht wahr sein? Stimmt! Diese Planungen sind ins Wanken geraten. Nicht jedoch, weil die Stadt es für sinnvoll erachtet alte Bausubstanz zu erhalten,sondern weil das Geld für sozialen Wohnungsbau fehlt. (1988 sind nur 400 neue Sozialwohnungen hamburg weit geplant)
Trotzdem soll abgerissen werden und das mit Macht:Kaum war die Kaffeerösterei auf dem Nachbarhof entmietet, stand auch schon der Bagger drin. Dieser hastige Abriss auf Vorrat kann nur eins heißen: Die Stadt plant hier asozialen(sprich frei finanzierten) Wohnungsbau.Die Stadt verhökert jetzt also St.Pauli Stück für Stück,weil Eppendorf des wohnungssuchenden Schnösel-pöbels nicht mehr Herr wird.
Für die ursprünglichen Bewohner und für Wohngruppen wird dann kein Platz mehr in St.Pauli sein.

DIE FRISCHZELLE

ist eine Gruppe von knapp20 Leuten. Wir kommen aus fast allen Ecken Hamburgs und sind seit ca. einem Jahr auf der Suche nach einem Haus, um unsere Vorstellungen von kollektivem Wohnen zu verwirklichen. Vereinzelung und Isolation sind Eigenschaften des"modernen" Wohnens. Diese Bedingungen wollen wir für uns ändern und unter einem Dach zusammenleben.
Im Sommer haben wir bei der Besetzung der Rebienterrassen mitgemacht,inzwischen haben wir uns jedoch entschieden auszusteigen und ein eigenes Haus zu suchen---

UNSERE VORSTELLUNGEN

wir haben uns das natürlich anders vorgestellt. Wir wollen hier nämlich wohnen und haben weder Interesse noch die Möglichkeit uns hier eine Eigentumswohnung zu leisten.Wir wehren uns gegen die Abrisspolitik von Baubehörde und SAGA und es gäbe durchaus eine Altenative: Das Haus an uns als Wohngruppe zu übergeben ist ja wohl bedeutend netter, als ein brachliegendes Spekulationserwartungs grundstück.
Sollte es gelingen unser Haus und die Produktivgenossenschaft auf dem Nachbarhof zu erhalten, könnte hier das Kernstück einer ökologischen Sanierung des Blocks sein.Fassaden-undDachbegrünung,Regenwasserrückgewinnung und Kraft-Wärme Kopplung zur Stromerzeugung sind mögliche Anwendungen. Im Nachbarbezirk Altona gibt es schon solche Planungen, in HH Mitte ist die Zahl der Politiker ohne Beton im Hirn bekanntlich verschwindend gering.

IHR WERDET VON UNS HÖREN
DIE FRISCHZELLE

LETTER FROM KAMERUN...

Kamerun

Aus dem Brief eines "Genossen" in Kamerun, der hiermit herzlichst gerüßt sei: "Die Todgeweihten lassen grüßen!" - haben wir die Informationen für diesem Artikel entnommen. In diesem ersten Teil geht es darum, allgemein zur politischen Situation in Kamerun zu schreiben, zur Geschichte, den Parteien und der heutigen Lage. Zur spezielleren Themen schreiben wir in einem zweiten Teil (Frauen, Tribalismus, Tourismus,...)

Obwohl Kamerun wenig in den deutschen Medien auftaucht, unterhält die BRD-Regierung wichtige wirtschaftliche Beziehungen dorthin. Das wurde beim Besuch unseres Birnen-Kanzlers vom 15. bis 17.11.87 wieder besonders deutlich: Die Organisationen waren zum Jubeln aufgestellt, die kamerunischen Medien stellten sich ganz auf "Information" zur BRD ein und der deutsche Kolonialismus, dem im 19. Jahrhundert auch Kamerun zum Opfer gefallen war, scheint vergessen zu sein. Die deutsch-afrikanische Zusammenarbeit zeigt sich vor allem in Form deutscher Wasserwerfer und Mannschaftswagen und in Germany ausgebildeter Offiziere. Weniger sichtbar die deutsche Druck- und Fernsehtechnik, die auch dorthin exportiert wird.
Damit der Kanzler unter Seinesgleichen bleiben konnte, wurden (Zitat) "die Blinden, Bettler und Poliogeschädigten von der Fahrtroute des Kanzlers geräumt". So erhalten wir den Eindruck einer fortschrittlichen, satten Demokratie!!

geschichte

Die Geschichte Kameruns ist von der Unterdrückung geprägt:
Zuerst suchten die Portugiesen Anfang des 19. Jahrhunderts die Kameruner Krabben- und Hummerküste heim, um mit Sklaven und einheimischen Gütern zu handeln. So bildete sich an der Küste eine wohlhabende Schicht heraus, dagegen blieb das Inland bis auf den Sklavenhandel noch von den Folgen der Kolonisation verschont. Bis dann auch Bismarck Geschmack auf das Spiel der Imperialisten bekam, und Kamerun 1884 offiziell dem deutschen Reich zugesprochen wurde. Die Plantagen, die von kamerunischen Zwangsarbeitern aus dem Inland oder unterbezahlten Arbeitskräften mit Tabak, Kaffee, Tee, Kakao, Baumwolle, Gummi, Bananen und Palmöl bebaut wurden, waren abgesehen von der hohen Arbeitersterberate äußerst gewinnbringend. Wegen der harten Bestrafungen bei Zuwiederhandlungen gegen deutsche Vorsteher blieb es ruhig.
Um 1900 wurde dann auch das Inland besetzt, um Menschenmaterial zu sichern. Zu dieser Zeit verlagerten die Deutschen wegen des ungünstigen Küstenklimas die Hauptstadt von Douala nach Yaounde und begannen, zwischen den beiden Städten eine Eisenbahnstrecke zu bauen. Zehntausende von Menschen kamen wegen der harten Arbeitsbedingungen und dem unwegsamen Gebiet um. Die Franzosen beendeten erst 1923 den Bau. Im ersten Weltkrieg wurden die Deutschen aus Kamerun vertrieben und das Territorium wurde zu 20% englisches und zu 80% französischen Handelsgebiet.
Bis 1948 war die Unterdrückung erfolgreich, und erst dann stellte auch Kamerun wie auch andere afrikanische Staaten die Forderung nach nationaler Unabhängigkeit. Hier beginnt auch die Geschichte der Parteien.



PARTEIEN

Die UPC (Union des Populations du Camerun), eine Partei mit revolutionär-demokratischem Programm forderte neben der Unabhängigkeit auch die nationale Einheit, also die Vereinigung von französischem und englischem Teil. Sie war bald harter französischer Verfolgung ausgesetzt, und später wurden die wichtigsten Führer der UPC im Exil ermordet (Geheimdienst).
Schon während der Anfänge der UPC kollaborierten die Franzosen mit der Union Camerounaise (UC) unter ihrem Führer Ahidfo, um die Macht über das Land zu behalten.

Im englischen Teil blieb es wesentlich ruhiger. Die bedeutendsten Parteien waren die Camerun National Democratic Party (CNDP) unter Foncha und die Camerun National Convention (CNC). Diese Parteien unterschieden sich vor allem in ihren 2 Kernforderungen: während die CNDP den Anschluß an Französisch-Kamerun und die Trennung von Nigeria forderte, wollte die CNC die Vereinigung mit Nigeria.

Trotzdem löste die revolutionäre UPC 1955 Revolten in vielen Städten aus und wurde danach spontan von den Franzosen verboten. Die UC stützte sich vor allem auf die islamischen Führer im Norden und konstituierte sich dann auch 1958 mit Ahidfo als Führer und Fulbe als Premier als einzige ausschlaggebende Partei.
Nach der Ermordung der wichtigsten Führer der UPC 1958 Und 1960 spaltete sich die Partei:Teile arbeiteten im Untergrund weiter, andere liefen zur Regierung über.
1960, nach der Unabhängigkeit Ostkameruns als Republik wurde die UPC durch diverse Wahlfälschungen unbedeutend. Ahidfo -president- hielt mit seinen Schergen im französischen Teil Kameruns fast die gesamte Machtfülle in seiner Hand.

1961 führten Foncha und Endely dazu eine Volksbefragung durch, die dann ergab, dass der südliche Teil Westkameruns an die Republik angegliedert wird,der nördliche Teil an Nigeria.
Am 1.10.1961 konstituierte sich die BR **KAMERUN.**
Präsident wurde Ahidfo, Vize Foncha und Amtssprachen Englisch und Französisch.
1966 "vereinigten" sich die UC und die CNDP und die kleineren Parteien unter Druck der Regierung zur **UNION NATIONAL CAMEROUNAISE (UNC)** und 1971 die Gewerkschaften zur Einheitsgewerkschaft.1972 wurden dann alle verbliebenen legislativen und administrativen Rechte abgeschafft und damit der Einheitsstaat mit Zentralisierung in Yaounde besiegelt. Die Gleich-

Fortsetzung: Übernächste Seite



ZEIT DER SPARSCHWEINE

"Uns geht's ja finanziell so schlecht!" jammern die Senatoren; und mit "uns" meinen sie nicht sich selbst, sondern die Stadt natürlich, "unser" Hamburg. Zeitungen und Fernsehen sagen dasselbe, jeden Tag kann mensch hören, wie schlimm es steht um Hamburg.
Schuld daran ist - das soll klargestellt sein - natürlich nicht die Hamburger Regierung, sondern Bonn. Jawohl: Bonn, mit der doofen Steuerreform, dem ungerechten Länderfinanzausgleich und überhaupt...
Das Feuerwerk von Schreckensmeldungen über die angeblich so schlechte finanzielle Lage der Stadt soll die Bereitschaft der HamburgerInnen erhöhen, die umfangreichen Kürzungen hinzunehmen, die der Senat beschloß. In dem senatsinternen "Stabilitätskonzept" für die Jahre bis 1991, das an die Öffentlichkeit gelangte, bleiben (fast) keine Aufgabenbereiche des Senats ungeschoren. Es sei "erforderlich, mit neuen Maßstäben zu prüfen, welche vorhandenen Aufgaben abgebaut und neue Aufgaben finanziert werden können."
In den "generellen finanzpolitischen Leitlinien" sind bis 1991 5,5% Stellenabbau und 5% Kürzungen der Sach- und Fachausgaben vorgesehen. Allein dieses sind mehrere 100 Millionen DM.
Außerdem sind die Reduzierung von Zuschüssen an die Wohnungsbaukreditanstalt (40 Millionen DM), sowie die Reduzierung des Invstitionsvolumens (300 Millionen DM) geplant.

Wo gespart wird...

Höhere Einnahmen will der Senat erzielen durch:
- Erhöhung der Grundsteuer, Sielbenutzungsge bühren, Gebühren, etc.
- Verkauf von Gebäuden und Grundstücken
- (Teil)privatisierung staatlicher Unternehmen.

Eine gebildete Arbeitsgruppe soll u.a. folgende Punkte bis zu den Haushaltsberatungen konkretisieren d.h., Rahmenvorgaben erarbeiten:

o die staatl.Ausbildungsprogramme werden aufgegeben.
o Abbau von Schulen. Evtl. Schließung des Hansa-Kollegs. Kein Altersaufbau bei Lehrern. Es werden weniger als 80 LehrerInnen im Jahr eingestellt. Mögliche Änderung des Schulgesetzes.
o Reduzierung von Studienplätzen. Einführung von "Stiftungslehrstühlen".
o Keine Neubauten von Kindertagesheimen, Einstellung der Ersatzprogramme. Vergleich mit anderen Städten hinsichtlich der Ausstattung mit Tagesstätten, Kindergärten, Vorschulen und den dort erhobenen Gebühren.
o Wegfall der kommunalen Wohnungsvermittlung. Aufhebung der Mietobergrenzen und Herausnahme der Betriebskosten und weiteren Steigerungen (Mietobergrenze versteht sich dann immer zusätzlich der Betriebskosten). Reduzierung des sozialen Wohnungsbaus von 1000 auf 400 Wohnungen in 1988 und auf 200 Wohnungen in den Folgejahren. Verkauf von Wohnungen aus öffentlichem Bestand.
o Kein weiterer Bau von Schnellbahnen (nur noch zum Flughafen). Kein Straßenbau, keine Mittel zur Verkehrsberuhigung, Reduzierung der Straßenbeleuchtung. HVV soll kostendeckender arbeiten (sprich: Fahrpreiserhöhung). Reduzierung der Aufwendungen für Verkehrslenkung (Ampeln etc.).

- o Keine Alstersanierung durch die öffentliche Hand. Deutlich weniger Mittel für das Pflanzen neuer Bäume usw., keine Zuschüsse an die Gartenbauversuchsanstalt, weniger Aufträge für Gutachten
- o Reduzierung der Zuschüsse für Schwimmbäder um 10 Millionen DM Schließung von Bädern und Bücherhallen.
- o Privatsierung von Krankentransporten. Bettenabbau, keine Investitionen in allg. Krankenhäusern.
- o Stop des 2. Bauabschnitts des UKE...
- o Neue fachliche Weisungen für die Anwendung des Bundessozialhilfegesetzes stehen in "Aussicht" .Z.B. unnachgiebigere Ahndung von "Mißbrauch."

...

Konkrete Sparbeschlüsse werden zurückgehalten

Dieses sind längst nicht alle Punkte des sogenannten Stabilitätskonzeptes.

Von diesen einschneidenden Sachmittel- und Personaleinsparungen sind natürlich insbesondere die sozialen Einrichtungen Hamburgs betroffen.

Um derart tiefgreifende Maßnahmen auch durchsetzen zu können, ist der Senat zu einer Art Hinhalte-Taktik übergegangen: Es werden allgemein Kürzungen angekündigt, konkrete Einsparungen für bestimmte Einrichtungen aber so lange wie möglich zurückgehalten.
Auf diese Weise kann erstmal abgewartet werden, wie heftig der Protest der Bevölkerung und der einzelnen Einrichtungen ist.

Diese Vorsicht des Senats ist angesichts der sozialen Realitäten durchaus verständlich:

In Hamburg gibt es über 100.000 Arbeitslose. Das sind über 14%. Offiziell, versteht sich. Jede/r weiß, daß diese Zahlen frisiert sind, das heißt in Wirklichkeit liegt die Erwerbslosigkeit noch einige Prozente höher.
Und keine Besserung in Sicht! Das sagen alle, vom Arbeitsamtsdirektor bis hin zu allen Forschungsinstituten. Viel schlimmer: die Zahl wird steigen.



Nur ein Beispiel für die im Schanzenviertel von den Kürzeungen betroffenen Einrichtungen: der Bauspielplatz in der Bartelstraße.

In den sozialen Einrichtungen wird die ganze Problematik offensichtlicher. Hier tauchen viele von Arbeitslosigkeit Betroffene auf und sprechen über ihre Schwierigkeiten.

Und wo nicht gespart wird...

Ansonsten gibt's auch kaum Möglichkeiten für viele Arbeitslose, sich zu treffen, auszutauschen, zu wehren, weiterzubilden....
Gerade in der Situation zunehmender Verelendung also werden verstärkt Mittel und Personal im sozialen Bereich eingespart.
Doch - wer hätte es anders erwartet - es wird nicht überall gespart.
So wird z.B. Gewerbesteuer nicht etwa erhöht, um die Finanzen der Stadt aufzubessern, sondern gesenkt. Wohl eine kleine Aufmerksamkeit für "unsere" Unternehmer, denen so 57 Millionen DM geschenkt werden.

Der Hafengeburtstag will natürlich auch gefeiert werden, kostet 30 Millionen.
Und der Flughafen braucht selbstverständlich einen ordentlichen Autobahnzubringer für 200 Millionen, der Elbtunnel braucht eine vierte Röhre, das Volk soll noch zuende gezählt werden, etc.

Gegen diese Umverteilung der Gelder zulasten des Sozialbereichs, der Bildung, Gesundheit und Umwelt, hat sich ein breites Bündnis von SozialarbeiterInnen gebildet. Vom 1. bis zum 6. Februar fand in vielen sozialen Einrichtungen eine Streik- und Aktionswoche statt, um sich gegen die geplanten "Spar"maßnahmen zu wehren.

Jede/r wird von den Einsparungen betroffen sein! Beteiligt Euch am Widerstand dagegen!

Fortsetzung Kamerun

schaltung scheint bis heute zu funktionieren. Trotzdem gibt es Schwierigkeiten mit den religiösen und ethnischen Verhältnissen, weil der Norden islamisch und der Süden christianisch orientiert ist.
Aufrechterhalten wird die "Grabesruhe" im Land durch Folter gegen jede Opposition, ein privilegiertes Militär und die perfekte Bespitzelung von Einzelpersonen und Gruppen. "Vorbeugende Aufstansbekämpfung", wie mensch das nennt.
Ab 1968 verlängerte das Parlament dann sein Mandat selbst, und es fanden keine Wahlen mehr statt. Die Abgeordneten werden von der **UNC** ausgesucht, und die Partei selbst ist auf allen Ebenen straff organisiert.

PAUL BIGA

1975 wird Paul Biga Ministerpräsident und sieben jahre später Ahidfo durch ihn entmachtet. Obwohl Ahidfo sofort das Land verlassen hatte, starteten 1984 alte Anhänger Ahidfos einen Militärputsch, der allerdings nach zwei Tagen niedergeschlagen wurde. Das Militär wurde gesäubert und Ahidfo in seiner Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Biga, der anfangs einen liberalen Eindruck erweckt hatte, zeichnet sich heute durch die Gleichschaltung der Medien, Folter zur Bekämpfung der Kriminalität und Scheinwahlen (kaum Wahlmöglichkeiten, erkaufte Plätze auf den Wahllisten etc.) aus.

WIRTSCHAFTSKRISE

Die Regierungsunfähigkeit insgesamt spiegelt sich vor allem in der Wirtschaftskrise wieder, welche auch die steigende Kriminalität zur Folge hat. Landwirtschaftserträge gehen zurück, der Industrieanteil steigt und die Subsistenzwirtschaft ist ernsthaft gefährdet. Kameruns Wirtschaft ist fast total abhängig vom Export von Kakao, Kaffee, Öl und Edelhölzern, welche den Weltmarktpreisen unterworfen sind. Im technischen Bereich besteht praktisch eine totale Abhängigkeit vom Ausland. Das Zusammenwirken dieser Mißwirtschaft, dem korrupten Regime und dem imprerialistischen Ausland ergibt dann den sehr geringen Lebensstandard und die Zweiklassengesellschaft.

Der Anbau der Gewinnbringenden Produkte und die mangelnde Information verhindern eine ausgewogene Ernährung. Eiweß und Vitamine werden von der Durchschnittsbevölkerung kaum zu sich genommen. Die Sterberate ist hoch und die Lebenserwartung relativ niedrig. Trotzdem hat Kamerun einen Bevölkerungszuwachs von 3% im Jahr. Durch die geringe Bezahlung der Arbeitskräfte, deren ärmliche Lebenssituation auf dem Land und dem politischen Zentralismus wird das Nebeneinander von Elite und Arbeiterschicht abgesichert.
Vertraute Zustände in einem Land, bei dem man öffentlich noch durch den Kontakt dahin die "Solidarität mit allen afrikanischen Völkern" ausdrücken kann. Und im Rücken dieser Solidarität geben sich dann Imperialismus und innerstaatliche Repression die Hand...
Venceremos!!!!!







DER EA INFORMIERT:

Seid einiger Zeit gibt es nun einen festen Ermittlungsausschuß. Wir, d.h. die Leute, die dort mitarbeiten, haben uns ein paar Sachen überlegt, deren Durchführung aber Eurer Mithilfe bedarf.

- Wir wollen natürlich weiter als Gegenermittlungsstelle dienen, uns um verhaftete Leute kümmern und sonstige Dinge klären helfen. Aus wohl einleuchtenden Gründen, bitten wir Euch, uns möglichst früh Bescheid zu sagen, wenn Ihr glaubt, daß es sinnvoll ist, den EA zu besetzen. Wenn Ihr den EA selber machen wollt, stehen Euch die technischen und räumlichen Möglichkeiten zur Verfügung. Wir halten es für wichtig, daß Mensch sich auf eine einheitliche EA-Stelle einigen kann, damit das Chaos von verschiedenen Telefonnummern, Informations-und Anlaufstellen aufhört und so eine effektivere Arbeitsweise entstehen kann.

- Wir verstehen uns nicht als Dienstleistungsbetrieb, d.h. wir haben keine Lust hinter Informationen herzulaufen und die Leute anzubetteln, uns Dies oder Das zukommen zu lassen. Wir fordern daher von Euch, Informationen (z.B. Gedächtnisprotokolle) von selber vorbeizubringen und nicht erst dann, wenn Ihr oder Eure Freunde betroffen seid.

- Wir wollen informieren, d.h. wir werden nach jeder Demo, Aktion etc. ein Infoblatt, möglichst noch am selben Tag verbreiten, das einen Überblick über die Geschehnisse bieten soll. Dabei wollen wir keine Einschätzungen, sondern nur die uns bekannt gewordenen Fakten veröffentlichen. Wir erheben dabei kein Anspruch auf Vollständigkeit. Um einen möglichst breiten Überblick zu bekommen, bitten wir Euch, uns über Sachen, die Ihr seht zu informieren.

Wie so etwas aussehen könnte, zeigt Euch der folgende EA-Bericht über die Demo am 18.01.88.

Demo vom 18.1.

Um ca. 16.30 befanden sich nur wenige Leute, dafür viele Polizisten (ca. 1000) am Versammlungsort. Währenddessen fanden in Barmbek an der S-Bahnstation, in der Luise-Schröder Str. Taschen und Personenkontollen statt. Dabei wurde eine Person festgenommen. Der Lornsenplatz war völlig abgesperrt. Die eine Hälfte der Demo war eingekesselt, die andere Hälfte stand außerhalb an den Sperren, da sie kein Lust hatten sich kontrolieren zu lassen. Von der Max-Brauer-Allee Richtung Lornsen-Platz wurde versucht die Sperren zu durchbrechen. Die Polizei versuchte mit Schlagstöcken, den Durchbruch zu verhindern. Trotzdem gelang es 50 Leuten durchzubrechen Ein weiterer Versuch, diesmal von den Eingeschlossenen auszubrechen, scheitert. Etwa ein Hundertschaft mit Helmen und Schildern rückt zur Verstärkung an.
Bei Mac Donald am Bahnhof Altona fanden Taschenkontrollen statt. Um ca. 17.15 fängt die Kundgebung im Kessel an.Nach Beendigung dieser beginnt die eigentliche demo Richtung neue Grosse Bergstr.los.
Es handelt sich dabei nur um einen Teil der insgesammt 1500 Demonstrannten, da der Rest immer noch an den Absperrungen aufgehalten wird.An der Praxis von dem stadtbekannten Genmanipulator Dr.Leidenberger findet eine Zwischenkundgebung statt.20 minuten später wird die Hospitalstr. Ecke Max-Brauer Allee von ca.80 Vermummten blockiert.Die Polizei will abräumen. die Leute ziehen sich in die Hospitalstr. zurück.Ein Teil der Demonstranten befindet sich bereits in der Chemnitzstr.10 minuten später kommen die ganzen Leute zusammen.
um ca.18.30 wird die Demo daran gehindert weiterzugehen.die Hospitalstr. ist abgesperrt,es finden personenkontrollen statt.Um 19.00 fahren vier Wasserwerfer Max-Brauer Richtung Chemnitzstr.
Nachdem von der Polizei gefordert wurde sich zu entmummen,wurde nach längerer Disskussion beschlossen sich aufzulösen, anstatt den Forderungen nachzugeben.Um ca.19.30 bewegten sich 200 Leute geschlossen richtung Knast.in der Talstr.werden 40 Frauen festgenommen un in Wannen verfrachtet.Die Talstr. wurde von beiden Seiten abgesperrt.Um 19.40 befinden sich am Oberlandesgericht/untersuchungsgefängniss ca.50 Leute.10 Minuten später löst sich die Demo am Knast auf.Es wird niemand festgenommen.Um 20.00 wollen sie die verhafteten Frauen in der Talstr. abtransportieren,dabei werden 2 personen von Dienstfahrzeugen angefahren. Die Talstraße wird freigeprügelt. Bei dem Schlagstockeinsatz werden noch weitere Personen festgenommen(diese sollen sich noch beim EA melden). Bei einer Barrikade in Wohlwillstraße wird eine Person festgenommen. Um 20.10 wird eine Barrikade in der Brigittenstraße/Bleicherstraße gebaut. 10 Minuten später werden Personalienkontrollen durchgeführt(Anschuldigungen:Barrikadenbau) Um 20.30 brennt in der Augustenpassage ein Müllcontainer. Um 20.45 werden ca.120 Leute von der Polizei vom Pferdemarkt Richtung Paul-Roosen-Straße getrieben. Um 21.00 stürmt die Polizei in der Schanzenstraße 41a den Hinterhof, verlassen ihn jedoch schnell wieder."Die Schanze" wird verbarrikadiert. Um 21.30 findet von der Schanzenstraße in die Bartelsstraße eine Spontan-Demo statt. Es beteiligen sich ca. 100 Leute. Um 21.45 brennt ein Müllcontainer in der Marktstr.. Eine halbe Stunde später kann die Polizei wegen eines Steinhagels die Schanzenstr. nicht mehr passieren(Polizeibericht). Um 23.00 findet in der Thadenstr./Grüner Jäger ein Knüppeleinsatz der Polizei auf eine Gruppe statt. Eine Frau wird dabei schwer, andere Personen leicht verletzt. 10 Minuten später werden 2 Personen nach SOG am Pferdemarkt festgenommen. Um 5.40 morgens werden noch 2 Leute am Pferdemarkt festgenommen.

Zeugen, die die Festnahmen beobachtet haben, sollen sich Dienstags von 12 bis 18 Uhr oder Samstags von 12 bis 15 Uhr im Schwarzmarkt melden.



außenministerkonferenz in hamburg

Vom 29.2-1.3.88 treffen sich die Außenminister der Eg und der Zentralamerikanischen Staaten in Hamburg zur sogenannten "vierten San-Jose Runde". Insgesammt wird mit einem Aufgebot von 2-300 Diplomaten und Deligationsmitgliedern gerechnet,da da ebenfalls die Außenminister der Contador staaten und der Contadorunterstützergruppe anreisen werden.

Themen der Konferenz im CCH werden sein: Die finanzielle Unterstützung für Mittelamerika im Rahmen des EG-Abkommens mit der Region(San-Jose-Abkommen von 1984), sowie die Erörterung der Krise in Mittelamerika und deren Überwindung im Rahmen des "Friedensabkommen von Guetemala" (Arias Plan von 1987,Esquipulas).Im Zentrum der Debatte wird,wie in den Vorjahren auch,die Situation Nicaraguas und dessem Rolle in der Region stehen.

Was war die San-Jose-Runde ?

1984 trafen sich zum ersten Mal die Außenminister der EG und der Staaten Zentralamerikas.Wesentlich auf die Initiative von Außenminister Genscher zurückgehend, sollten die europäischen Staaten durch einen eigenen politischen und wirtschaftlichen Beitrag zur "Befriedung" der explosiven Situation in Mittelamerika beitragen und damit auch die Bemühungen der Contadora Gruppe unterstützen.zu diesem Zweck wurde u.a. eine finanzielle Hilfe von 45 Mio US-Dollar an die zentralamerikanischen Staaten zugesagt.Bei grunsätzlicher politischer Übereinstimmung zwischen der EG und den USA entzündete der Konflikt sich zwischen den Verbündeten an der Rolle Nicaraguas.Während die EG-Staaten Nicaragua in das regionale Kooperationsabkommen einbinden wollten,lehnten die USA,die über die Unterstützung der Contra einen kriegsähnlichen Zustand mit Nicaragua hatten ,entschieden ab.Das Ansinnen und die Intervention der USA ,mit dem Ziel der Ausklammerung Nicaraguas konnte zwar abgewendet werden,machten sich in der Politik der EG aber bemerkbar,was in der zweiten und dritten Runde in Luxenburg und Guatemala deutlich wurde.Die ökonomische Hilfe der EG wurde an gewisse demokratische Regeln und die Wahrung der Menschenrechte in Zentralamerika gebunden, was primär auf Nicaragua abzielte,und dessen politische Isolierung.Die gravierenden Menschenrechtsverletzungen in den Ländern der US-Verbündeten El-Salvador, Guatemala und Honduras fanden keine Beachtung.Beim letzten Treffen in Guatemala im Februar 1987 wurde Nicaragua die Gelder von einigen EG-Staaten gekürzt.Der Außenminister Nicaraguas,Miquel D'Escoto,stellte zutreffend fest,daß einige Länder versuchten,die Contadora-Bemühungen,deren weentliches Ziel die Eindämmung des militärischen Engagements der USA in Zentralamerika war,zum Instrument der Unterwerfung unter US-Intressen zu machen.

Das Guatemala-Abkommen(Esquipulas)

Im August 1987 unterzeichneten alle mittelamerikanische Regierungen das Friedensabkommen vonGuatemala in Esquipulas(arias-PLan),dessen Kern ist: Waffenstillstandsverhandlungen mit den jeweiligen bewaffneten Gruppen (direkte ode indierekte), Amnestie der politische Gefangenen,Dmokratisierung,Dialog mit der zivilen Opposition,Stopp jeglicher militärischen Unterstützung durch ausländische Mächte für die bewaffnete Opposition.Die Einhaltung des Abkommens hätte weitreichende Folgen für die US-Politik in Mittelamerika gehabt: Ende des Contra-Krieges gegen Nicaragua,Auflösung der Militär-Basen der Contra in Honduras,Verhandlungen mit der Guerillia in EL Salvador und Guatemala,sowie Gespräche mit der legalen und zivilen Opposition in den Ländern.Der Verlauf der Ereignisse war jedoch anders: Die Regierungen El Salvadors und Guatemalas trafen medienwirksam mit den jeweiligen Befreiungsbewegungen zusammen,was jedoch ohne Ergebnis blieb.Währenddessen wurde der Druck auf nicaragua für direkte Verhandlunden mit den US-Söldnerbanden der Contra erhöht und die Contra politisch als Verhandlungspartner aufgewertet.Die Contrabasen in Honduras exestierten fort und die US-Regierung beantragt weitere Finazierung für die Terrorbanden.Während in El Salvador und Guatemala die Menschenrechtsverletzungen und die Angriffe des Militärs auf die Zivilbevölkerung andauern,hat Nicaragua bisher die Forderungen des Guatemala-Abkommens zur "inneren Demokratisierung" weitgehend erfüllt.Der Bericht der Kontrollkommission zur Überprüfung der Umsetzung des Abkommens hat dies im Januar bestätigt,weswegen El Salvador,Guatemala und Honduras den Bericht nicht anerkennen und die Kommission verlassen haben.

Trotz gegenteiliger Fakten wird der Druck auf Nicaragua aurecht erhalten.Nicaragua steht aus politischem Intresse im Zentrum der Kritik.Die Menschenrechtsverletzungen in Ländern der US-Verbündeten sind kein Thema.Vor diesem Hintergrund ist auch auf der "Vierte San-Jose-Runde" in Hamburg zu erwarten,daß seitens der EG die Scheindemokratien in El Salvador,Guatemala und Honduras aufgewertet werden und sich das politische Interesse auf Nicaragua konzentriert.Über die Kriegspolitik der USA und deren beabsichtigte Fortsetzung der Contra-Politik wird die EG genau so wenig ein Wort verlieren,wie in den Vorjahren.





Was will die EG in Zentralamerika ?

Die europäischen Staaten haben keine eigenen unmittelbaren Interessen in Mittelamerika.Ihr außenpolitisches engagement in der Region wurde vielmehr durch die Kriegspolitik ihres Verbündeten,den USA, zuerkannten "Hinterhof" hervorgerufen. Stellvertetend für die "westliche Staatengemeinschaft" wird den USA zugebilligt, Zentralamerika von "kommunistischen Einflüssen "freizuihalten und die Region in eine westliche ökonomische und politische Entwicklung einzubinden.Trotz entgegengesetzter Äußerungen,der EG ginge es um die Verwircklichung der Menschenrechte in der Region,wird der Konflikt in Mittelamerika auch seitens der EG im Rahmen des klassischen Ost-West-muster interpretiert und angegangen.Strittig zwischen den USA und der EG ist lediglich die Wahl der Mittel,mit der das Ziel erreicht werden soll.Liegt die Präferenz der Usa auf der militärischen Durchsetzung ihrer Interressen,befürchten die EG-Staaten eine Eskalation des Krieges,was letztendlich zum Schaden für das gesammte westliche Bündnis wäre.Statt den Krieg gegen Nicaragua,bevorzugt die EG die wirtschaftliche und politische Einflussnahme und Integration des kleinen Landes,um einer angeblichen "kubanisierung " entgegen zu wirken. Als unverbrauchte Kraft genießt die EG dabei den Vorteil als scheinbare "Alternative" zu den USA in Lateinamerika auftreten zu können.Ihr politisches Gesammt konzept fußt jedoch auf den Vorgaben des Verbündeten,wie der ehmalige EG- Präsident Edgar Pisani 1984 in San Jose bestätigte: "Es wäre lächerlich, wenn die europäische Position in San Jose gegen die Politik der Vereinigten Staaten in der Region opponieren würde, existieren doch zwischen diesem Land und den europäischen Nationen enge Bande. Sosehr Lateinamerika sich ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten nicht erholen kann, so sehr können die Europäer nicht alleine helfen. Von daher zielt unsere Unterstützung auf Komplementarität im ökonomischen, Technischen und Finanziellen." (4.10.84)

Die EG-Kooperation ömit Zentralamerika basiert auf der Arbeitsteilung mit den USA, was bedeutet: EG-Hilfe für die US - Verbündeten El Salvador, Guatemala und Honduras zur Etablierung von Scheindemokratien, die formal westlichen Regierungsmustern genügen. Förderung von kkosmetische n Veränderungen im sozialen und politischen Bereich bei Aufrechterhaltung des status quo, der die elementaren Bedürfnisse des Großteils der Bevölkerung negiert.

Und des weiteren Druck auf Nicaragua, um jede sozialrevolutionäre Entwicklung in der Region zu verhindern.

Die Situation in den einzelnen Ländern

Nicaragua

Die angesehene US-amerikanische Menschenrechtsorganisation "americans watch" schreibt in ihrem letzten Nicaragua-Bericht vom Februar1987 :

"Wir vermerken erneut ,daß die Regierung von Nicaragua nicht die Genfer Konvention über die Kriegsfführung verletzt,noch verletzt sie systematisch das Recht auf Leben oder das Recht auf psychische Integrität von Gefangenen...Noch betreibt sie vorsätzlich das Verschwinden lassen von Personen....Einige Fälle gibt es in Nicaragua...,aber unsere Informationen zeigen, daß sie keine Regierungspolitik wiederspiegeln..."

El Salvador

Am 26.10.1987 wurde der Präsident der unabhängigen Menschenrechtsorganisationen, Herbert Anaya,von Todesschwadronen,die den staatlichen Sicherheitskräften angehören,erschossen.Trotz Amnestie von politischen Gefangenen dauert die staatliche Reppression gegen die Opposition an.Am 16.12.1987 starb der Gefangene Gernando Hernandez an den Folgen der Folter im Gefängnis.Auf dem Land wird der Krieg gegen die Zivilbevölkerung fortgesetzt. Im August 1987 stellt americas watch fest:

"Die salvadoreanischen Streitkräfte begannen während 1986 weiterhin schwere Menschenrechts-
während 1986 weiterhin schwere Menschenrechtsverletzungen und mehrere Vorfälle in 1987 deuten auf eine sich verschlechternde Entwicklung hin."

Guatemala

"Die Menschenrechtssituation in Guatemala bleibt schrecklich. Die Streitkräfte sind weiterhin in eine große Anzahl von Menschenrechtsverletzungen verwickelt und halten sich nicht an ihre eigene Gesetzgebung.2 (americas watch, Febr. 1987). Während des Jahres 1986 lag die durchschnittliche Rate der monatlichen Ermordungen vor allem in den Städten bei 160 Personen. Nach Schätzungen von Menschenrechtsorganisationen
Schätzungen von Menschenrechtsoganisationen wie americas watch gehen ca. 80 % der Ermordungen auf das Konto staatlicher Sicherheitskräfte. Die Bundesregierung bewilligte 1986 10,6 Mio DM für die Nationalpolizei.

Honduras

"Trotz der sechsjährigen Zivilregierung bleibt Honduraqs ein Ort, wo die Sicherheitskräfte routinemäßig Gefangene foltern und wo verschiedene Perseonen jedes Jahr verschwinden oder augenscheinlich aus politischen Gründen ermordet wurden." (americas watch, Mai 87).

Im Januar 1988 wurde der stellvertretende Leiter der unabhängigen Menschenrechtsorganisation von Todesschwadronen erschossen. Die schwersten Menschenrechtverletzungen werden laut americas watch von den dort "stationierten" Contras an der Zivilbevölkerung in Honduras und vor allem in Nicaragua verübt.

Demonstration 29.2.88

Die EG sonnt sich in dem Ruhm, Mittel-
Die EG sonnt sich in dem Ruhm, Mittelamerika hilfreich beizustehen.

Ihre Politik stellt jedoch keine Alternative zur US-Politik dar, sondern begleitet sie mit wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen, bzw. verfolgt ihre eigenen ökonomischen und machtpolitischen Interessen.

Wir werden unseren Protest und Widerstand dagegen auf der Straße deutlich machen. Die Bevölkerung Zentralamerikas soll wissen, daß ihre Forderungen und ihr Kampf für grundlegende ökonomische, soziale und politische Veränderungen auch hier unterstützt wird.

Nicaragua soll wissen, daß wir solidarisch an seiner Seite stehen und die berechtigten Forderunngen nach europäischer Hilfe unterstützen. Wir verurteilen den Contra-Krieg der USA, der das Land ausblutet und der Revolution ein Ende setzen soll.

Wir lehnen eine europäische Unterstützung für die US-Verbündeten in Zentralamerika ab, deren Regierungen mit militärischen, zivilen und politischen Mitteln die Beevölkerung in Schach halten.

-KEINE FINANZIELLE UND POLITISCHE UNTERSTÜTZUNG DER EG FÜR EL SALVADOR, GUATEMALA UND HONDURAS !

- **STOPPT DIE CONTRA-HILFE DER USA**
- **SOLIDARITÄT MIT NICARAGUA !**
- **SOLIDARITÄT MIT DEM KAMPF DER BEVÖLKERUNG ZENTRALAMERIKAS FÜR GRUNDLEGENDE POLITISCHE, ÖKONOMISCHE UND SOZIALE VERÄNDERUNGEN !**
- **UNTERSTÜTZUNG DER BEFREIUNGSBEWEGUNGEN IN EL SALVADOR UND GUATEMALA !**



TERMINE

LITERATURLABOR LINDENALLEE 40 2000 HAMBURG 20 43 59 26

01. Montag - 26. Freitag : Mo-Do 14-18 Uhr Fr. 14-16 Uhr
Ausstellung
DEIN BILD VON GESTERN
Visuelle Metamorphosen und akustische Überlagerungen von Marga Nagel.
- Fotos - Dias - Töne -

17. Mittwoch 15-17 Uhr DM 3,-
SCHREIBSPRECHSTUNDE
Jede/r kann eigene Texte zur Lektorierung vorlegen.

24. Mittwoch 15-17 Uhr DM 3,-
SCHREIBSPRECHSTUNDE
Jede/r kann eigene Texte zur Lektorierung vorlegen.

Ab 11.04. / 5 x 135 Min + eine Exkursion / montags 19-21.30 Uhr /
DM 45,- erm. 35,- Mitgl. 20,-
Leitung: Vera Rosenbusch
EINFÜHRUNGSKURS: LITERARISCHE TECHNIKEN DES 20igsten JAHRHUNDERTS
Eigene Schreibübungen und die Beschäftigung mit historischen Texten werden miteinander verknüpft.
THEMEN:
- Assoziieren, Bewußtseinsstrom, poetisches und analytisches Denken
- Was könnte es heißen, eine Erzählhaltung einzunehmen?
- Sprachauflösung, Zerfall und Zusammenhang
- Sprache als Material: Kitsch, Klischees, Zitate
- Erzählen aus wechselnden Perspektiven
- Exkursion an einen unbekannten Ort

Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Bereitschaft, sich auf literarische Spielereien und Experimente einzulassen, ist erwünscht.

OFFENE SCHREIBGRUPPEN

Jeden Montag / 19 Uhr / DM 3,- Mitgl. frei
DIE MONTAGSGRUPPE
Wir sind gemischt: geschlechtlich und literarisch.
Unser Anspruch an uns und Leute, die zu uns kommen wollen:
- "Das schönste Geheimnis ist, ein Genie zu sein und es als Einzige/r zu wissen".
- Bei uns gehen die Texte freiwillig durch die vielstimmige Kritik der Gruppe.
- Daneben bescheren wir uns unterhaltsame Durchblicke durch etablierte und kuriose Literatur.

Jeden Dienstag / 18.30 Uhr / DM 3,- Mitgl. frei
DIE DIENSTAGSGRUPPE
Wir sind eine gemischte Gruppe. Wir lesen unsere eigenen Texte (Prosa und Lyrik), besprechen sie und gestalten gelegentlich eine Lesung im Literaturlabor. Zur Zeit besteht die Gruppe aus ca. 8 Mitgliedern, die sich schon längere Zeit regelmäßig treffen. Neue Mitglieder sind willkommen.

DUCKENFELD

Medienberatung und Vermittlung
Initiative Stadtteilkino Altona e.V.
IM OELKERSCAFE
Oelkersallee 64 · 2000 Hamburg 50

Datum	Uhrzeit	Film
5. März 6. März 7. März	21.00 21.00 21.00	NANOOK DER ESKIMO, USA 1921, Regie: R. Flaherty, s/w, stumm, 65 min., Dokumentarfilm über einen Eskimo.
12. März 13. März 14. März	21.00 21.00 21.00	EASY RYDER, USA, 1968, Regie: Dennis Hopper, mit: P. Fonda, D. Hopper, J. Nicholson, Musik: Hendrix, Steppenwolf, Byrds, u.a., Farbe, 95 min. Zwei Motorradfreaks reisen von L.A. nach New Orleans. - Eine tödliche Reise.
19. März 20. März 21. März	21.00 21.00 21.00	KRIEG DER STERNE, USA 1976/78, Regie: G. Lukas Farbe, CS, - auf Wunsch von Jens und Hannes auch eine Kindervorführung.
26. März 27. März 28. März	21.00 21.00 21.00	VIVA ZAPATA, USA 1951, Regie: E. Kazan, mit: M. Brando, A. Quinn, S/W, 115 Min Mexiko 1910: die ausgebeuteten Bauern erheben sich gegen die Diktatur Diaz`. Emiliano Zapata führt den Kampf an. Der einfache Bauer und Revolutionär wird Präsident, verliert sich aber bald im politischen Machtgewirr. Der Film stellt keine Chronik der mexikanischen Revolution dar, sondern beschäftigt sich mit Leben und Mythos Zapatas und schildert dabei unterschiedliche revolutionäre Konzepte und deren Korruption durch das Erlangen von Machtpositionen.



Der vierte Hamburger Kommerzsender, OK Radio, wird wohl im April 24 Stunden/Tag zu senden beginnen.

OK will Ende Februar/ Anfang März mit Stadtteil- und anderen Initiativen darüber ins Gespräch kommen, wie die Initiativen durch einen "OK - Stadtteilstützpunkt" massenhaft Informationen an den Sender liefern können - damit OK ein echt stadtteilbezogenes Kommerzradio wird.
Um diesen Wunsch des Senders so gut wie möglich für unsere Interessen auszunutzen, dürfte es sinnvoll sein, ein gemeinsames Verhalten abzusprechen. **Ein Treffen mit diesem Ziel wird am 17. Februar um 20.30 Uhr im Haus für Alle, Amandastraße 58, stattfinden;** Veranstalter des Treffens ist der FUNK e.V., der sich im letzten Jahr mit einem basisorientierten Konzept vergeblich um eine der Privatsenderlizenzen beworben hatte. Der FUNK e.V. arbeitet zur Zeit am Aufbau einer Radiowerkstatt.

VORANKÜNDIGUNG

Von 21. bis 25. März wird es in Reinbek ein Seminar mit dem Thema: "Lokalradio - Ein Medium für soziale, kulturelle und stadtteilbezogene Arbeit" geben; Informationen darüber gibt Martina Winkel, 29188-2371, BAJS, Hamburger Str. 37, 2 Hamburg 76.

ADRESSEN

Antimil

DEUTSCHE FRIEDENSGESELLSCHAFT / VEREINIGTE KRIEGSDIENSTGEGNER
Amandastr. 58, Tel: 43 20 05
KDV-Beratung: Di 18 Uhr

SELBSTORGANISATION DER ZIVILDIENSTLEISTENDEN (SOdZDL)
Martin-Luther-King-Haus, Grindelallee 9, II. Stock; Mo: 19-22 Uhr ZDL-Beratung, ab 20 Uhr Plenum, Mi: 20-22 Uhr KDV-Beratung, Kontakt: Karsten, Tel: 45 55 73

Arbeitslose

CAFE MÜSSIGGANG
Arbeitslosenzentrum, Lindenallee 31, Tel: 439 24 66, Mo-Fr: ab 10 Uhr

ERWERBSLOSEN UND JOBBERINITIATIVE
Balduinstr. 22, Tel: 31 25 26, Di: 10 Uhr Erwerbslosenfrühstück Di: 19 Uhr offener Abend

Ausländer

SPANISCHER ELTERNRAT
Amandastr. 58, Tel: 43 20 52, Mo: 16-18 Uhr, Mi: 10-12 Uhr, Fr: 14-19 Uhr

TÜRK DANIS
Ausländerberatungstelle der AWO Vereinsstr. 30, Tel: 439 22 34

HAUS FÜR ALLE
Beratung für deutsche und ausländische Nachbarn, Vereinsstr. 25, Tel 43 25 96, Mo-Do: 14-18 Uhr Fr: 14-17 Uhr

Frieden

FRIEDENSINITIATIVE SCHANZENVIERTEL
c/o Peter Hansen, Margarethenstr. 39, Tel: 439 44 46, Di: 20 Uhr in der Margarethenkneipe

Frauen

NOTRUF FÜR VERGEWALTIGTE FRAUEN UND MÄDCHEN
Tel: 43 35 11, Mo+Do: 19-22 Uhr (sonst Anrufbeantworterin)

DOLLE DEERNS e.V.
Juliusstr. 16, Tel: 439 41 50, täglich 10-17 Uhr, Mi: 16-18 Uhr (Beratung für sexuell mißbrauchte Mädchen)

FRAUEN-SELBSTHILFELADEN
Marktstr. 27, Tel: 439 53 89, Di: 17-18.30, Do: 12-13.30 Uhr

FRAUENKNEIPE
Stresemannstr. 60, Tel: 43 63 77

FRAUENBILDUNGSZENTRUM DENK(T)RAÜME
Grindelallee 43, Tel: 45 06 44, Mo-Do: 13-19 Uhr

FRAUENMITFAHRZENZTALE
Grindelallee 43, Sauerberghof, Tel: 45 05 56, Mo-Fr: 10-12.30 und 14-18.30 Uhr

Haus für Alle

HAUS FÜR ALLE
Internationales Stadtteilzentrum im Schanzenviertel, Amandastr. 58 Tel: 43 15 85, Mo Di Do Fr: 10-13 Uhr und 14-16 Uhr, Mi: 15-16 Uhr

Karolinen-Inis

AUSLÄNDERINI
Türkisches Volkshaus, Glashüttenstr. 1, Tel: 439 13 11

INTERNATIONALER TREFFPUNKT
Karolinenstr. 8, Tel: 439 36 93 oder 43 23 93 (Pastor Winde), Do: 19 Uhr

AG KAROLINENVIERTEL
(Kinder- und Jegendarbeit) c/o Dietmar Schimkat, Grabenstr. 28, Tel: 439 25 82

INTERESSENVERTRETER IM SANIERUNGSBEIRAT FÜR KÜNSTLER:
Heiner Studt, Tel: 439 18 00 oder 47 99 98

Kinder+Jugend

KINDERSORGENTELEFON
Margarethenstr. 41, Tel: 43 73 73

KINDERHAUS HEIRICHSTRAßE
Heinrichstr. 14a, Tel: 43 39 49

KINDERSTUBE ALTONA e.V.
Bartelsstr. 65, Tel: 43 68 55

KINDERGLÜCK e.V.
c/o Johanna Michaelis, Beckstr. 4 Tel: 439 35 15

KINDERWOHNHAUS STERNSCHANZE
Sternstr. 39, Tel: 43 76 44

BAUSPIELPLATZ IM SCHANZENVIERTEL
c/o H. Meyer, Tel: 43 28 19

FREIES KINDER- UND STADTTEIL-ZENTRUM e.V.
Bartelsstr. 7 + 27, Tel 439 44 43

HAMBURGER ELTERNINITIATIVE
Kindergärten und Kindertagesstätten
c/o Dagmar Bernhardt, Agathenstr. 2a, Tel: 410 48 71

HILFE FÜR ALKOHOLGEFÄHRDETE KINDER UND JUGENDLICHE e.V.
Thadenstr. 22, Tel: 439 21 22

Knast

die gruppe
Treffpunkt und Beratung, Bartelsstr. 26, Tel: 439 17 93

Koko

KOKO - Koordinationskonferenz der Jugendverbände in Hamburg-Mitte
nächstes Treffen: 7. März um 19.30 Uhr, CVJM, An der Alster, HH 1

Kultur

DUCKENFELD
Initiative Stadtteilkino Altona e.V., Oelckersallee 64, Tel: 439 34 13

KULTURVEREIN SCHANZENVIERTEL
Margarethenkneipe, Margarethenstr. 33, Tel: 43 57 11

LITERATURLABOR
Lindenallee 40, Tel: 43 59 26

HAMBURGER ERWACHSENENBILDUNG
Fruchtallee 7, Tel: 439 28 82

MEDIENPÄDAGOGISCHES ZENTRUM
Thadenstr. 130a, Tel: 439 72 51 Mo-Do: 18-19 Uhr

LIBERTÄRES ZENTRUM
Lagerstr. 27, Tel: 430 13 96

F.A.U. (ANARCHOSYNDIKALISTEN)
Do: 16.30-18.30

ANARCHISTISCHES FRAUENCAFE
So: ab 15.00 Uhr

Mieter

MIETERINITIATIVE SCHANZENVIERTEL
c/o Thomas Breckner, Weidenallee 45, Tel: 43 43 23, Mo: 18-20 Uhr Beratung im Stadtteilbüro Margarethenstr. 50

MIETER HELFEN MIETERN
Bartelsstr. 30, Tel: 439 55 05, Mo-Do: 10-18 Uhr, Fr: 10-16 Uhr, Beratung: Mo und Do um 17.30

MIETERINITIATIVE St. PAULI NORD
Wohlwillstr. 28, Di: 18-19 Uhr

MIETERINITIATIVE KAROVIERTEL
Sternstr. 39, Di: 20 Uhr

Parteien

DKP SCHANZENPARK
c/o Werner Burchard, Tel: 4104871

DKP-GRUPPE FETTSTRAßE
c/o Ulrike Wurstner, Tel: 4398607

DKP SCHULTERBLATT
c/o Dieter Wilde, Tel: 43 26 15

GAL-BÜRO
Bartelsstr. 30, Tel: 439 54 16

GAL STADTTEILGRUPPE SCHANZENVIERTEL
Mo: 20 Uhr im Haus für Alle

GAL-EIMSBÜTTEL
Müggenkampstr. 30a, Tel: 40 40 10 (jeden 1. Fr im Monat Neuentreff)

SOZIALISTISCHES BÜRO HAMBURG
Altonaer Str. 28, Tel: 43 32 89 jeden 1. Mi im Monat: 18-20 Uhr

Schanzenrasseln

SCHANZENRASSELN
c/o Haus für Alle
Amandastr. 58

Schwule

GAL-FACHGRUPPE ROSA BIBER
Bartelsstr. 30, Tel: 439 29 91, Mo: 19.30 Uhr

SCHWUSEL
c/o Tuc Tuc, Oelckersallee 5, Tel: 43 03 46, Do: 19-21 Uhr

DIE SCHWEMME
Brigittenstr. 5, Kiezküche, Mo-Fr: 18 Uhr - ?, Freitags Film; Austellungs- und Veranstaltungsprogramm

ST. PAULI ARCHIV
Sammelstelle für Geschichte und Geschichten des Stadtteils St. Pauli, Bernhard-Nocht-Str. 85, Tel: 439 37 00 und 319 52 90

Staatsmacht

BÜRGER BEOBACHTEN DIE POLIZEI
Weidenstieg 17, Tel: 40 03 46, Do: 18-20 Uhr

MIKROZENSUS-INITIATIVE
Eimsbütteler Krug, Osterstr. 5, Di: 20 Uhr

ANWALTLICHER NOTDIENST
Tel: 29 39 39, Mo-Fr: 18-8 Uhr, Sa+So: 0-24 Uhr

Umwelt

BÜRGERINITIATIVE UMWELTSCHUTZ UNTERELBE (BUU)
Weidenstieg 17, Tel: 40 03 46

ROBIN WOOD
Nernstweg 32, Tel: 390 95 56

MEßWERTE DER RADIOAKTIVITÄT IN LEBENSMITTELN
telefonischer Ansagedienst der Verbraucherzentrale, Tel: 11 59

Wohnungslose

AMBULANTE HILFE e.V.
Beratung und Hilfe für Obdachlose Lippmannstr. 59, Tel: 430 10 04



Zeitung

Impressum:
DAS NEUE SCHANZENLEBEN erscheint möglichst monatlich im Selbstverlag und unter Eigendruck; Herausgeber ist das Redaktionskollektief des NEUEN SCHANZENLEBENS. Verantwortliche Redaktörin im Sinne des Pressegesetzes ist die Rote Flora. Für Beiträge, die mit vollem Namen gekennzeichnet sind, übernimmt die Autorin / der Autor selbst die Verantwortung. WICHTIG: Für eingesamdte Manuskripte und Fotos sind wir zwar sehr dankbar, können aber keine Gewähr übernehmen (mögl. Rückporto beilegen).
Kontakt, Anregungen, konstruktive Kritik, Lob, Geld- und Sachspenden usw. bitte an die Redaktion.

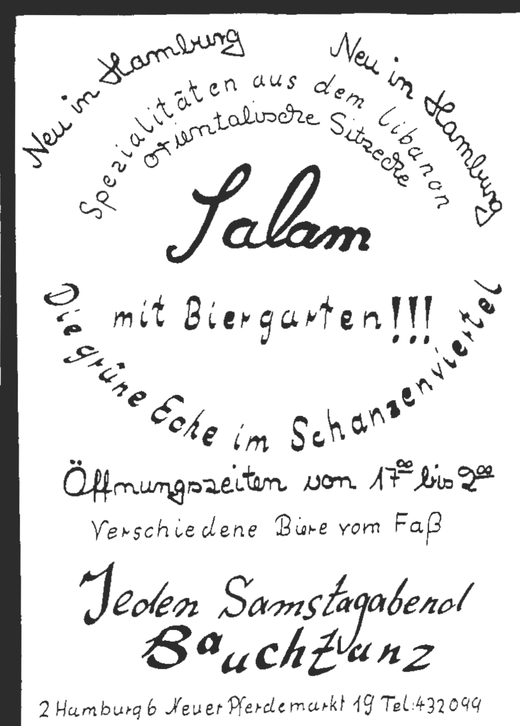
Unsachliche Beschwerden, Reklamationen, Einstweilige Verfügungen, Schadensersatzklagen und §129a-Angelegenheiten bitte direkt an:

Axel Springer Verlag
2 Hamburg 00

Der Vertrieb dieser Zeitung erfolgt durch Handverkäufer. Interessenten melden sich!











Mo bis Fr - 16.oo-o1.oo Uhr
Sa, So - 12.oo-o1.oo Uhr

'Der Schlachter-Laden'

Fleisch aus kontrol. biolog. Aufzucht
Wurstwaren o. Nitrit- u. Phosphatzusatz

Juliusstraße 2a - 2000 Hamburg 50
Tel. 040 /439 94 04

Öffnungszeiten:
Di-Fr: 9-18 Uhr - Sa: 9-13 Uhr - Montag Ruhetag








Barney's Special Müsli

Ein kerniger Genuß
aus der Natur,
bestehend aus versch.
Flocken, Saaten, Nüssen
und Getreiden.

1kg jetzt 7.90 dm







SCHULTERBLATT 84 , 2000 HAMBURG 6

FORMAT		FILM	
10*10		Fuji SHR 100-36	
10*13	-.49		5.99
10*15		10 Stck.	
vom Negativ			55.-
		incl. FILMENTWICKLUNG	



